

Grünberger Wochenblatt.

Anlage: 6250 Exempl.

Zeitung für Stadt und Land.

Anlage: 6250 Exempl.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärtige Inserate 15 Pf.,
im Reclamtheil 30 Pf.,
Beilagegebühren: 24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Am 3. December 1870 theilte der König von Bayern dem König von Preußen mit, daß er sich an die deutschen Fürsten gewendet habe, um König Wilhelm um die Annahme der Würde eines deutschen Kaisers zu ersuchen. — In demselben Tage warf Prinz Friedrich Karl den Feind bei Ebelilly und Chilleurs in der Richtung auf Orleans zurück; 2 Kanonen wurden erbeutet.

Der 4. December brachte Orleans in die Gewalt der Deutschen. Nachdem der Bahnhof und die Vorstadt St. Jean genommen waren, zogen die Franzosen aus der Stadt ab. Noch in der Nacht zum 5. December konnte demzufolge die Stadt ohne Sturm besetzt werden. Die Franzosen verloren 30 Geschütze und über 1000 Gefangene. Unser Verlust war mäßig. — Vor Paris brach der Feind die dem Gefechtsfeld vom 2. December gegenüber geschlagenen Brücken bei Brie ab und zog sich hinter die Marne zurück.

In Grünberg lief die Nachricht ein, daß der Fäßler Karl Job. Kuschalle aus Dorf Saabor und der Fabrer Jul. Kirschle aus Polnisch-Rettlow im Jagareth zu Versailles gestorben waren.

Schließung socialdemokratischer Vereine.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Folgende: „Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nachstehende Vereine:

- 1) bis 6) die sechs socialdemokratischen Wahlvereine für die sechs Berliner Reichstags-Wahlkreise,
- 7) die Prescommission der Berliner
- 8) die Agitationscommission } Mitglieder der
- 9) die Localcommission } socialdemokratischen
- 10) der „Verein öffentlicher } Partei Deutsch-
- Vertrauensmänner“ } lands,
- 11) der Parteivorstand der socialdemokratischen Partei Deutschlands

auf Grund des § 8 der Verordnung über die Verhütung eines die geistliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauches des Versammlungs- und Vereinsrechts vom 11. März 1850 vorläufig geschlossen sind. Jede fernere Beteiligung an diesen Vereinen oder an etwaigen Neubildungen, welche sachlich als Fortsetzungen derselben erscheinen, wird nach § 16 l. c. mit Geldstrafe von 15 bis 150 M. oder Gefängnißstrafe von 8 Tagen bis zu 3 Monaten bestraft.“

Damit ist die socialdemokratische Vereinsorganisation für den Augenblick vollständig vernichtet. Aber wohl gemerkt: nur für den Augenblick. Zunächst unterliegt die polizeiliche Schließung der Vereine der gerichtlichen Nachprüfung. Die Polizei ist verpflichtet, innerhalb 48 Stunden nach der Schließung davon und von den Gefährlichkeiten, welche zur Schließung Anlaß gegeben haben, der Staatsanwaltschaft Anzeige zu machen. Findet die Staatsanwaltschaft die angelegten Gefährlichkeiten nicht geeignet, eine Anklage darauf zu gründen, so hat die Polizeibehörde auf die ihr von der Staatsanwaltschaft zu ertheilende Benachrichtigung, welche innerhalb weiterer acht Tage erfolgen muß, die Schließung der Vereine aufzuheben. Uebrigens muß die Staatsanwaltschaft innerhalb acht Tagen Anklage erheben oder die Voruntersuchung beantragen. Letzteres ist, wie aus einer Mittheilung des „Vorwärts“ hervorgeht, im vorliegenden Falle bereits geschehen. Alsdann ist vom Gerichte sofort Beschluß darüber zu fassen, ob die vorläufige Schließung des Vereins bis zum Erkenntniß in der Hauptsache fortzuauern soll. Bei der späteren Verhandlung im ordnungsmäßigen Verfahren kann gegen die betheiligten Personen (Vorsteher, Ordner und Leiter der Vereine) auf Geldstrafe von 15 bis zu 150 M. oder Gefängniß von 8 Tagen bis zu 3 Monaten, außerdem „nach der Schwere der Umstände“ auf dauernde Schließung des Vereins erkannt werden.

Ob das von der Polizei durch die Hausdurchsuchungen beschaffte Material vom Gerichte als ausreichend anerkannt werden wird, um die Schließung der Vereine zu bestätigen, bleibt abzuwarten. Fraglich ist auch noch, ob z. B. der Parteivorstand und die verschiedenen Commissionen als „Vereine“ im Sinne des Gesetzes angesehen werden können. Sollte das Gericht aber auch auf Schließung dieser Vereine erkennen, so bleibt es der Socialdemokratie selbstverständlich unbenommen, sofort

eine anderweite Organisation ihrer Mitglieder vorzunehmen, welche die Klippen des Vereinsgesetzes sorgfältig vermeidet. Eine dauernde Wirkung ist sonach von dem polizeilichen Vorgehen nicht zu erwarten, und deshalb halten wir die ganze Maßregel für einen schweren Fehler auch vom Standpunkte derer aus betrachtet, denen im Kampfe für Sitte und Ordnung jedes erfolgversprechende Mittel recht ist. Man wird die Socialdemokratie nicht lahm legen, sondern nur neue Verbitterung schaffen. Politische Maßregeln aber soll man nicht danach beurtheilen, wie sie augenblicklich, sondern wie sie auf die Dauer wirken.

In einem Blatte finden wir eine schätzerne Andeutung, die Hausdurchsuchungen könnten wohl auch den Hammerstein-Briefen gegolten haben, die sich noch in den Händen der Socialdemokraten befinden und, wie s. Z. gemeldet, im geeigneten Augenblicke veröffentlicht werden sollen. Eine derartige Unterstellung ist natürlich unbegründet. Es handelt sich vielmehr offenbar um eine erste Etappe in dem wider die Socialdemokratie geführten „Kampfe um Leben und Tod“. Man wird bald inne werden, daß man diesen Kampf am falschen Ende anfaßt, daß diese neueste Maßregel der Socialdemokratie gegenüber ein Schlag ins Wasser ist, unferm constitutionellen Leben und dem inneren Frieden gegenüber aber ein Stoß ins Herz. Wenn die vom Berliner Polizeipräsidenten bezw. von seinem Vorgesetzten, dem Minister des Innern, beliebte Auslegung des Vereinsgesetzes durch die Gerichte anerkannt wird, dann ist das gesammte politische Vereinsleben auf Kleuferste gefährdet.

Die Mitglieder des bisherigen socialdemokratischen Parteivorstandes richten eine Erklärung an die Genossen, der zufolge sie ihre Thätigkeit als Parteivorstand vorläufig einstellen und die Leitung der Partei bis auf Weiteres auf die socialdemokratische Reichstagsfraction übergeben.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser hat am Freitag in Neu-Battersleben der Jagd obgelegen und ist Abends nach dem Neuen Palais zurückgekehrt. Am Sonnabend nahm der Kaiser mehrere Vorträge entgegen und dinstags Abends im Kreise des Officierscorps des Lehr-Infanteriebataillons.

— Die Kaiserin Friedrich war in einem von der „Frei. Ztg.“ veröffentlichten Schriftstück als die rechtmäßige Nachfolgerin der Königin von England bezeichnet worden, weil sie deren ältestes Kind sei, während der Prinz von Wales erst nach ihr geboren ist. Es nahm hieron Niemand Notiz, da man allenthalben weiß, daß in England die Erbfolge innerhalb derselben Linie nach dem Rechte der Erstgeburt unter Ausschluß der Thronerfolge, so lange Mannestamm vorhanden ist. In Friedrichsruh aber scheint man sich über die Möglichkeit, daß die Kaiserin Friedrich noch einmal einen Thron besteigen könnte, einen langen Leitartikel, in welchem mit einem sehr überflüssigen Aufwande von Staatsweisheit und Dialektik eingehend nachgewiesen wird, daß der Prinz von Wales der Thronfolger von England ist. — Die Kaiserin Friedrich ist übrigens am Freitag in Detmold zu mehrtägigem Aufenthalt bei ihrer Tochter eingetroffen und hat daselbst den wärmsten Empfang seitens der Beddikerung gefunden.

— Prinz und Prinzessin Heinrich sind in Italien eingetroffen und haben zunächst einen kurzen Aufenthalt in Mailand genommen. Am Sonnabend sind sie von dort nach Rom und Neapel weitergereist. Die Ankunft in Neapel erfolgte gestern Nachmittags 2 Uhr. Das prinzipliche Paar nahm in der Villa Gallotti Wohnung.

— Morgen tritt der Reichstag wieder zusammen. Sein Arbeitspensum ist groß, insbesondere wenn von ihm die Durchberatung des Bürgerlichen Gesetzbuches verlangt wird. Abgesehen von den Regierungsvorlagen werden gewisse Vorgänge im Innern den verschiedenen Parteien Anlaß zu langen Erörterungen geben, so insbesondere die Affäre Hammerstein-Erdker, die Majestätsbeleidigungs-Processe und die Schließung der socialdemokratischen Vereine.

— Die Commission für Arbeiterstatistik ist auf den 10. December zusammenberufen. Auf der Tagesordnung steht: Untersuchung über die Arbeitszeit,

Kündigungsfristen und Lehrlingsverhältnisse im Handewerke; Untersuchung über die Arbeitszeit in Getreidemöhlen.

— Während die Zuckerfabriken und Rübenbauer in Posen wie im gesammten Osten sich entschieden gegen die Contingentirung, gegen die staffelweise Betriebssteuer und gegen die Erhöhung der Verbrauchsabgabe, also gegen die gesammte neue Zuckersteuervorlage erklären, wurde vorgestern in der Generalversammlung des braunschweig-hannoverschen Zweigvereins für die Rübenzuckerfabrikation einstimmig eine dem Reichsanzeiger zu übermittelnde Resolution beschlossen, in welcher das Vorgehen der Präsidialmacht, betreffend die Zuckersteuerfrage dankend begrüßt und geäußert wird, daß der Entwurf des neuen Zuckersteuergesetzes in seinen Grundzügen den berechtigten Bedürfnissen der Industrie Rechnung trägt. — In Betreff der Zweifel, die an dem Einverständnis des preussischen Ministeriums mit der Zuckersteuervorlage geltend gemacht worden sind, versichern die „Neuesten Nachrichten“, daß der preussische Ministerrath die Vorlage einstimmig gutgeheißen hat.

— Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Herausgeber und Redacteur der „Ethischen Cultur“, Dr. Fr. W. Förster am Freitag vom Landgericht I Berlin zu drei Monaten Festung verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte neun Monate Gefängniß beantragt. Unter den Juhdren bei der Verhandlung bestranden sich auch der Oberlieutenant a. D. von Egiby und der Vater des Angeklagten, Geheimrath Dr. Förster, Director der Königl. Sternwarte. — Dr. W. Förster, geboren am 2. Juni 1869, hat gegenwärtig sein Domizil in Freiburg in Baden. Er hat die Majestätsbeleidigung nach der Annahme des Gerichtshofes in einem Artikel über die Sedanrede des Kaisers begangen. In dieser Rede war die Arbeiterpartei als eine hochverrätherische Schaar und als eine Rote von Menschen bezeichnet, die nicht werth sei, den Namen Deutscher zu tragen. Fünf Stellen des Artikels waren als Majestätsbeleidigungen incriminirt. Als der Artikel erschienen war, wurde die betr. Nummer der „Ethischen Cultur“ seiner Zeit auf Antrag des Staatsanwalts, dem das Amtsgericht beitrug, beschlagnahmt. Die Beschwerdekammer hatte die Beschlagnahme wieder aufgehoben, weil nach ihrer Ansicht eine Majestätsbeleidigung nicht vorhanden sei. Die Eröffnungskammer war jedoch der Anschauung der Staatsanwaltschaft beigetreten, und so ist die Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden und hat auch zur Verurteilung geführt. Der Gerichtshof hat abriens nur in einer Stelle eine Majestätsbeleidigung erblickt. — Abgesehen von diesem Falle, der allenthalben das größte Aufsehen erregt und besonders in Grünberg die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, weil die Familie Förster aus Grünberg stammt, liegen noch mehrere Nachrichten über Majestätsbeleidigungs-Processe vor. Wegen Majestätsbeleidigung verurtheilte die Strafkammer zu Marburg den Musiker Wigner aus Königsberg zu 3 Monaten Gefängniß. — Wegen Majestätsbeleidigung ist auf Beschluß des Oberlandesgerichts in Kiel gegen den Redacteur Ströbel von der Kieler „Volkzeitung“ wegen eines Artikels „Vaterlandslosigkeit“ Anklage erhoben worden. Die Strafkammer hatte die Eröffnung des Strafverfahrens abgelehnt. — Gegen den Pastor Pannsch in Wunstorf ist, wie der „Ev. Gemeindebote“ meldet, das Disciplinarverfahren wegen Majestätsbeleidigung eröffnet worden.

— Der Ansturm der Socialdemokraten und der Antifemiten auf das „Rothhe Haus“ in Berlin ist jetzt nach Beendigung der Stichwahlen zur Stadtverordnetenversammlung noch glänzender abgeschlagen, als es ursprünglich den Anschein hatte. Es waren in 44 Bezirken Wahlen zu vollziehen; 38 derselben waren zuletzt im Besitze der Liberalen, 6 in dem der Socialdemokraten. Gewählt wurden 39 Liberale und 5 Socialdemokraten; nur ein Antifemite war in Stichwahl gelangt, ist aber in derselben auch unterlegen. Unter den Gewählten befindet sich auch der Reichstagsabgeordnete für Grünberg-Freystadt, Justizrath Mundel.

— Die vom Minister des Innern ressortirende „Berliner Correspondenz“ schreibt: „Der Minister des Innern Herr von Adler hat mit Herrn Professor Delbrück eine persönliche Aussprache gehabt und sich dabei überzeugt, daß dieser in der bekannten Correspondenz der „Preussischen Jahrbücher“ eine Be-

Leidigung der Polizei nicht beabsichtigt hat. In Folge dessen ist der Strafantrag zurückgezogen worden.

Die bedingte Verurteilung, die durch die Verordnung über die Aussetzung des Strafvollzugs im Verwaltungswege in Preußen eingeführt ist, kam zum ersten Mal in Düsseldorf zur Anwendung. Eine jugendliche Angeklagte war wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Vollziehung der Strafe wurde ausgesetzt, wobei der Vorsitzende der Strafkammer bemerkte, daß die Verurteilte vielleicht vollständig begnadigt werde, wenn sie sich bis zu einer bestimmten Frist tadellos führe.

Das „Deutsche Volksrecht“, das als Organ der Antisemiten Uhlwardt und Bödel begründet wurde, und in das deren Blätter „Vundschub“ und „Reichsbehold“ aufgingen, muß sein Erscheinen als Tageszeitung einstellen und wird schon im December nur wöchentlich einmal ausgegeben. Der Verleger des Blattes wendet sich sehr scharf gegen Bödel, der sich geweiht hat, eine Erklärung zu unterschreiben, daß er nach wie vor auf dem Boden des Massen-Antisemitismus stehe.

Die lippeische Erbsolfrage hat zu Meinungsverschiedenheiten im Bundesrat geführt. Bekanntlich hat die lippeische Regierung beantragt, die Entscheidung dem Reichsgericht zu übertragen. Der „Kreuztg.“ zufolge haben sich aber im Bundesrathe ganz wider Erwarten erhebliche Bedenken erhoben, die im Wesentlichen auf die Ansicht zurückzuführen seien, daß durch die Ueberweisung des lippeischen Thronfolgestreits an das Reichsgericht ein wichtiger Präcedenzfall und eine Kompetenzerweiterung des Reiches begründet werde. Es seien Projekte aufgetaucht, den Streit einem besonderen Fürstengerichte zu übertragen oder auch einen einzelnen Bundesfürsten mit der Entscheidung zu betrauen.

In der Sonnabend-Sitzung der zweiten badischen Kammer beantragten die freisinnigen Abgeordneten, die Regierung zu ersuchen, der Kammer noch im Laufe der jetzigen Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Regierung verpflichtet wird, den Kammern jeweils bei Beginn der Tagung mitzutheilen, welche Instruktionen sie den badischen Bundesrats-Bevollmächtigten erteilt hat und in welcher Weise diese bei den Bundesrats-Beschlüssen ihr Stimmrecht ausgeübt haben. Ferner wurde eine Interpellation eingebracht über die Stellung der Regierung zu der reichsgesetzlichen Gesamtorganisation der Arbeiter-Versicherungsgesetze.

Eine kaiserliche Verordnung betreffend Kronland und Grundeigentum in Deutsch-Ostafrika erklärt: Vorbehaltlich aller Eigentumsrechte ist alles Land herrlos. In letzterem steht das Eigentumsrecht dem Reiche zu. Die Verordnung setzt zur Regelung der Landfrage eine Landcommission ein. Die Ueberlassung von Kronland geschieht durch den Gouverneur.

Der von dem Landeshauptmann für das südwestafrikanische Schutzgebiet Major Leutwein mit Hendrik Witboij abgeschlossene Schutzvertrag vom 15. September 1894 hat die Genehmigung des Kaisers erhalten.

Das österreichische Abgeordnetenhaus genehmigte am Freitag die Notstandsborlage, in welcher 400000 Fl. verlangt werden, davon 200000 Fl. für die von der Erörterung Katastrophe Betroffenen.

Der frühere österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe ist nach längerer Krankheit am Freitag Vormittag auf seinem Gute Güssing gestorben. Graf Eduard v. Taaffe, geboren in Wien am 24. Februar 1833, war ein Spielgenosse des gegenwärtigen Kaisers Franz Josef, studierte in Wien die Rechte und trat 1852 in den Staatsdienst. In der Stellung eines Statthalters von Oberösterreich wurde er am 7. März 1867 an Belcredi's Stelle ins Ministerium des Innern berufen. Vom 26. September 1867 bis zum 15. Januar 1870 war Graf Taaffe Chef des Cabinetts. Als Februar 1879 das Ministerium Quersberg seine Entlassung genommen hatte, wurde Taaffe in dem unter Stromayr's Präsidentschaft teilweise neu gebildeten Cabinet Minister des Innern und seit 12. August 1879 Ministerpräsident. Am 5. December 1879 hielt er im Abgeordnetenhaus seine Programmrede, in der er die „Verordnung der Nationalitäten“ als sein Ziel bezeichnete. Diese Verordnung sagte Graf Taaffe aber leider in dem Sinne auf, daß er das Deutschtum überall zurückdränge. Mit Hilfe von Tscheken, Polen, Slowenen und deutschen Clericalen gelang es ihm, sich lange Jahre in der Regierung zu behaupten. Seine Wehrheit schuf er sich aus jenen Elementen von Fall zu Fall, von ihm stammt auch das berühmte Wort vom „Fortwursteln“ der Regierung. Die Zurückdrängung des Deutschtums in Böhmen und den Alpenländern ist im wesentlichen des Grafen Taaffe Werk. Als es zuletzt mit dem „Fortwursteln“ doch nicht mehr so recht gehen wollte, suchte Taaffe sich durch ein Wahlreformproject wieder populär zu machen, das u. a. auch den Arbeitern eine leidliche Vertretung im Parlament gesichert hätte. Hiermit aber war sein Sturz besiegelt; alle Parteien, insbesondere auch die bisher allzeit getreuen Conservativen, lehnten ihm den Rücken, so daß er am 12. November 1893 seinen Abschied nehmen mußte, der ihm in allerhöchster Form erteilt wurde. Der Kaiser und das Ministerium sandten der Familie des Grafen Taaffe Beileidsbesuche. Heute findet die Beisetzung der Leiche in der Familiengruft zu Güssing statt. Das Präsidium des Abgeordneten Hauses nimmt an derselben Teil.

Am Freitag hat auch das ungarische Abgeordnetenhaus einen Skandal gehabt. Bei der Besprechung von Wahlmissbräuchen rief Baron Andriasszky von der clericalen Opposition, der Minister des Innern kenne die Mißbräuche, doch leugne

er dies, worauf Minister Perczel zurückrief: „Unverschämter“. Nach einer Reihe sarkastischer Scenen erklärte der Minister, weshalb er den beleidigenden Ausdruck gebraucht, für den er das Haus um Verzeihung bitte. Der Präsident rief Andriasszky und den Minister zur Ordnung. Baron Andriasszky hat darauf den Minister gefordert. Am Sonnabend fand zwischen beiden ein Säbelduell statt, bei dem Andriasszky schwer am Kopfe verletzt wurde. — Es war bis dahin noch nicht vorgekommen, daß im ungarischen Abgeordnetenhaus ein Minister einen Ordnungsruf erhalten hatte. Der Minister a. latere, Baron Jofka, begab sich alldahin nach Wien, um dem Kaiser über diesen Zwischenfall Bericht zu erstatten. In parlamentarischen Kreisen wird vielfach angenommen, der Präsident habe sich mit seinem Ordnungsruf an den Minister des Innern abereit, da der Minister, nachdem er für den von ihm gebrauchten Ausdruck öffentlich um Entschuldigung gebeten, dem Hause genügende Genugthuung gegeben habe.

Das französische Cabinet Bourgeois hat bisher Glück. In Frankreich geschehen jetzt Dinge, die man vorher nicht für wahrscheinlich, ja nicht einmal für möglich gehalten hätte. Das Neueste ist die Herabsetzung der Geheimfonds. Es ist unerhörte in der Geschichte der Regierungen der dritten Republik und zum Theil auch anderer Staaten, daß ein Cabinet dem Antrag auf Verminderung der Geheimfonds sich nicht nur nicht widersetzt, sondern sogar noch eine weitere Verminderung beantragt. Dies hat das Cabinet Bourgeois gethan; die Kammer ihrerseits nahm diese Gabe am Donnerstag mit 360 gegen 90 Stimmen dankbar an. Am Freitag erteilte die Kammer dem Cabinet noch einer längeren Debatte über eine Interpellation des Bonapartisten Cunéo d'Ornano betr. die Revision der Verfassung mit 318 gegen 102 Stimmen ein Vertrauensvotum. Gleichzeitig erfolgte die Entscheidung eines solchen durch den Senat mit 210 gegen 37 Stimmen; hier handelte es sich um eine Interpellation Blavier betr. die Geschäftsführung des ehemaligen Gouverneurs des „Crédit foncier“, Christophle.

Am Freitag hielt der Papst das angefangene Consistorium ab. In seiner Ansprache erörterte derselbe zunächst eingehend die Lage im Orient. Er verheißte sich den Ernst der Situation nicht. Der Heilige Stuhl nehme Anteil an der traurigen Lage der Armenier und wünsche die verschiedenen Völker des Ottomanischen Reiches nach den Grundsätzen der Gleichheit und Gerechtigkeit regiert zu sehen. Des Weiteren wurde in der Ansprache mitgeteilt, daß Patriarchat in Alexandrien für die Kopten solle wieder errichtet und eine Rundgebung des päpstlichen Stuhles darüber demnächst veröffentlicht werden. Die Ansprache schloß mit Kobsprächen auf die neuernannten Cardinale. — Zu Cardinalen wurden 9 Bischöfe ernannt, darunter der Fürstbischof von Salzburg und der Erzbischof von Lemberg; 24 italienische Bischöfe wurden präconisirt. — Vorigen Abend gelangte eine apostolische Constitution zur Veröffentlichung, durch welche die Errichtung eines Patriarchats in Alexandrien für die ägyptischen Kopten verfügt wird. Dem Patriarchen sollen zwei Suffragan-Bischöfe unterstellt werden.

In dem am 8. November begonnenen Prozesse wegen anarchistischen Complots gegen Crispi wurden vorgestern alle Angeklagten, darunter der Hauptangeklagte Lega, freigesprochen.

Die Nachrichten aus dem Orient lauten wieder recht bedenklich. Trotz verschiedener Unterhandlungen der türkischen Staatsmänner und der Botschafter der Mächte, trotz einer Audienz des englischen Botschafters Currie beim Sultan ist der Ferman hinsichtlich der zweiten Stationschiffe immer noch nicht unterzeichnet. Inzwischen haben sich neue Zulammenstöße und Meutereien zugetragen. Im District Anderin wurde bei einem Zusammenstoß zwischen Armeniern und türkischen Truppen die Ortschaft Aheban niedergebrannt. Ferner ist nach Konstantinopel die Nachricht von neuen Meutereien in Antab bei Aleppo gelangt. Im ganzen Vilayet Aleppo dauert die Panik fort. In der Provinz Wan zerstörte die kurdische Cavallerie nahezu 50 armenische Dörfer, tödtete die meisten Einwohner und verübte die schrecklichsten Gräueltaten in der ganzen Provinz. Viele Frauen wurden in die Gebirge entführt. Es wird eine Meuterei in der Stadt Wan erwartet, wo täglich Flüchtlinge einströmen. Unter diesen Flüchtlingen, deren Zahl auf 14000 angegeben wird, herrscht große Noth; gleiche Meldungen treffen von anderen Orten in Anatolien ein. Die Postsperrre und andere Schwierigkeiten machen eine Hilfeleistung nahezu unmöglich. Das armenische Patriarchat, dessen Verkehr mit der Porte seit Wochen abgebrochen ist, legte der Porte ein auf die erwähnten Zustände bezügliches Exposé vor, welches auf die an vielen Punkten drohende Hungersnoth hinweist. Die Antwort ist noch ausständig. — Neuerdings scheinen sich die Macedonier und Armenier zu gemeinsamem Vorgehen gegen die Porte verbinden zu wollen. Gestern fand in Sofia ein Meeting zu Gunsten der macedonischen Angelegenheit statt. Zur Theilnahme an diesem Meeting hatten sich Mitglieder des armenischen Comités nach Sofia begeben. Auf dem Meeting sprachen mehrere Studenten und wegen Theilnahme an den diesjährigen Kämpfen entlassene Officiere. Es kam zu Schlägereien, bei denen auch der Revolver eine Rolle spielte. Durch polizeiliches Einschreiten wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Nach Madagaskar geht als französischer Generalpräsident der Präfect Laroche; derselbe wird von der Königin der Hovas die Unterzeichnung des abgeänderten Vertrages verlangen. — Die „Gesellschaft für Auslandsmission“ erhielt ein Telegramm aus Port-Louis, nach welchem der englische Missionar

Johnson und dessen Gattin während einer Meuterei auf Madagaskar ermordet worden sind. Weitere Nachrichten über diesen Vorfall besagen: Am 22. November griffen ungefähr 2000 Eingeborene die englische Missionsstation in Arbonimanco an. Der Missionar Johnson, dessen Frau und dessen Kind wurden ermordet, die Leichen verstümmelt. Die Eingeborenen sind den Europäern feindselig gesinnt. Man befürchtet noch andere Angriffe auf die fremden Missionsstationen.

Zu dem chinesisch-deutschen Zwischenfalle vom September wird gemeldet: In Folge deutscher Reclamation sind die beiden Rädelsführer der Bande, die Mitte September d. J. die deutsche Missionsstation Wollim, unweit Swatau, überfiel und plünderte, verhaftet worden. Für den angerichteten Schaden hat die chinesische Regierung vollen Ersatz geleistet.

Die cubanischen Insurgenten sprengten bei Bieudias einen Eisenbahnzug mit 200 spanischen Soldaten in die Luft. Der Ingenieur, der Heizer und 31 Soldaten blieben todt, 50 wurden verwundet, der Rest ergab sich auf Gnade oder Ungnade. Bei Banos haben die Insurgenten unter Delgado den Spaniern ein Treffen geliefert, in welchem letztere 90 Mann verloren. Am Sonnabend sprengten die Aufständischen mittels einer Höllenmaschine einen Eisenbahnzug auf dem Wege von Nuevitas nach Puerto Principe in die Luft. 3 Personen wurden getödtet, 8 verwundet. — Die spanische Regierung bereitet abermals neue Verstärkungen für Cuba vor. — Das Kriegsgericht verurtheilte den Lieutenant Feijo, welcher das Fort Belabo den Insurgenten übergab, zu lebenslänglichem Gefängnis.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 2. December.

* Zu dem heutigen Kaiserbesuch hat sich die Hauptstadt unserer Provinz festlich geschmückt. Ueberall sind umfassende Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers getroffen. Auch die Breslauer Studentenschaft wollte dem Kaiser eine Ovation veranstalten, doch hat derselbe sie dankbar abgelehnt.

* Am nächsten Donnerstag findet eine öffentliche Stadtverordneten-Sitzung mit reichhaltiger Tagesordnung statt. Auf derselben steht u. a. ein Entwurf zu einem Gemeindebeschlusse wegen Veranlagung und Erhebung directer Gemeindesteuern.

* Bezüglich der elektrischen Beleuchtungsanlage wird uns Folgendes mitgeteilt: Daß die Beleuchtung bisher nur stellenweise und mit Unterbrechung functionirt, hat darin seinen Grund, daß bis jetzt erst einzelne Kabel betriebsfähig sind. Voraussichtlich werden im Laufe dieser Woche alle Hindernisse beseitigt und alle noch rückständigen Arbeiten beendet werden.

* Gestern Nachmittag 5 Uhr fand im renovirten Gebäude der Kinderbewahranstalt die Einweihung der neuen Räume sowie der ebendortselbst neu eingerichteten Kinderkrippe statt, welche gegenwärtig über 19 Betten verfügt. Zu dem feierlichen Akte hatte sich eine große Anzahl von Freunden und Förderern dieser Wohlthätigkeits-Anstalten eingefunden. Zu Beginn der Feierlichkeit sowie zwischen den einzelnen Reden trugen die Lehrer der hiesigen evangelischen Gemeindeschulen unter Leitung des Herrn Kantor Schäfer mit großer Bravour ansprechende Choräle und Arten vor. Der erste Redner war Herr Pastor Hufnagel-Dobelsbrunn, welcher den Jahresbericht des Kreisvereins für innere Mission erstattete. Sodann hielt Herr Superintendent Bonicer die Rede, in welcher er die sociale Bedeutung der Kinderkrippe erörterte und allen Denjenigen, welche sich durch Arbeit oder Zuwendung von Gaben um diese wie um die Kinderbewahranstalt verdient gemacht haben, herzlichen Dank aussprach. Die Rede schloß mit Gebet. Als nächster Redner trat Herr Pastor Bastian, der gegenwärtige Vorsteher der Kinderbewahranstalt und der Kinderkrippe auf. Er erstattete Bericht über die Gründung der hiesigen Kinderkrippe und legte den Schwestern (zwei fungiren in der Krippe, eine in der Bewahranstalt) das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder warm ans Herz. Nunmehr hielt Herr Pastor prim. Dumrese-Freystadt, ein vorzüglicher Redner, der auch den Humor und den Sarkasmus walten läßt, eine Ansprache an die Versammelten. Redner mahnte zur Wohlthätigkeit unter Hinweis auf ein beherzigenswertes Beispiel, welches die Millionenstadt London an einem bestimmten Sonntage im Jahre giebt. Dort wird an diesem Tage nicht nur in allen Kirchen aller Bekenntnisse Gottesdienst mit Collecte für Werke der Barmherzigkeit abgehalten, sondern überall, auf Straßen, Plätzen und Promenaden trifft man die Damen der ersten Kreise mit Sammelbüchsen. Redner war gerade an diesem Sonntage im vorigen Jahre in London und gab ein anschauliches Bild von dieser Massen-Collecte, die im Vorjahre die Summe von 800000 M. abwarf. Zum Schluß dankte noch Herr Pastor Bastian dem Herrn Pastor em. Gleditsch, dem früheren Vorsteher der Kinderbewahranstalt, für die langjährigen treuen Dienste, welche er der Anstalt in so erfolgreicher Weise geleistet hat. Damit war die erhebende Feier beendet.

* Für Mitte nächster Woche ist, wie wir hören, eine Theater-Vorstellung im Rietzsch'schen Theaterfaale zum Besten des hiesigen Frauenvereins geplant. Da der Winter diesmal schon so früh mit bitterer Kälte seine Herrschaft angetreten hat, werden selbstredend auch die Ansprüche an den Verein immer dringender, und wünschen wir dem wohlthätigen Unternehmen besten Erfolg.

* Innerhalb des vom Gewerbe- und Gartenbauverein, Kaufmännischen Verein und Verein „Mercur“

arrangirten Vortrags-Cyclus recitirte am Freitag vor einem zahlreichen Publikum Herr Strube = Gedlich hervorragende Werke bzw. Bruchstücke aus Werken unserer ersten Dichter. Der Recitator begann mit der ersten Dichtung (Goethes Faust und Heibels "Der Tod des Tiberius"), um im weiteren Verlauf deutschem Dichter-Humor Geltung zu verschaffen. Sein Vortrag zeichnet sich insbesondere durch deutliche Aussprache aus, die durch sein kräftiges und wohlklingendes Organ wesentlich unterstützt wird. Am besten gefielen uns die humoristischen Vorträge, und das Publikum schien gemäß der Stärke des Beifalls beim Anhören derselben unsern Geschmack zu theilen. Namentlich die letzten beiden Gedichte erweckten stürmischen Beifall.

* Den drei Vereinen, welche den Vortrag = Cyclus veranstalten, ist es nicht nur gelungen, ohne Preisverhöhung einen vierten Vortrag halten zu lassen, sondern auch für diesen vierten Vortrag eine hervorragende Kraft in dem berühmten österreichischen Nordpolfahrer Julius v. Payer zu gewinnen. Der jetzt 53jährige kühne Mann hatte sich ursprünglich dem Solbatenstande gewidmet und als Officier durch die Erforschung der Adameo. Bresanella-Gruppe der Ostalpen verdient gemacht. 1869/70 begleitete er Koldewey auf der zweiten deutschen Nordpolarpedition, 1872 bis 1874 unternahm er mit Wepprecht die österreichische Nordpolarpedition, drang nach zweimaliger Ueberwinterung im Eise 1874 auf Schritten bis 82° n. Br. vor und entdeckte das Franz Josef-Land. Ueber diese Reise hat er auch ein Werk herausgegeben.

* Die vierte Hauptversammlung des Vereins katholischer Lehrer Schlesiens findet Pfingsten 1896 nicht, wie ursprünglich geplant gewesen ist, in Frankenstein, sondern in Ober-Slogau statt.

* Die geistige "Elite-Soance" des Gedanken = Lesers und Antispiritisten = Paars Mr. Diemens und Miß Jona während des Concerts der hiesigen Stadtkapelle war, um es kurz zu sagen, für die Besucher des Nachmittags-Concerts ein — Reinsfall erster Güte. Doch gedeutet es die Gerechtigkeit, hinzuzufügen, daß den Herrn Musikdirector Edel kein Vorwurf trifft. Er hat sich gleich uns, die wir ja auch leider diese Elite-Soance warm empfohlen hatten, durch die guten Berichte angesehenen Blätter beirren lassen, und diese Blätter trifft die Schuld. Herr Diemens mußte gleich bei der ersten Vorstellung zwei "Medien" ablehnen und irrte eine halbe Stunde lang im Saale umher, ehe er fand, was zu suchen war. Miß Jona zeigte sich sodann beim Errathen von Gegenständen von einer bedauerndwürdigen Hilflosigkeit. Im zweiten Theile sollten ihr die Hände gebunden werden. Ein Herr aus dem Publikum wollte es thun, war aber dem guten Herrn Diemens zu geschickt dazu, so daß er ihn ablehnte. Das schlug dem Hahn den Boden aus. Das unglückliche Paar machte hurtig Schluss, vermutlich, weil es sich dieser Liebe seitens des gelangweilten Publikums fürchtete. Ob es Abends nochmals aufgetreten ist, danach haben wir uns nicht erkundigt.

* Nach mehrtägigem scharfem Frost, der bei längerer Dauer das in der Oder treibende Eis vermutlich schon morgen zum Stehen gebracht haben würde, stellte sich heute ein Wetterumschlag ein, der am Nachmittag anhaltenden Schneefall brachte.

* Eisbahn! Ein Wort, das unsere Jugend gleichsam zu elektrisiren vermag! Und seit gestern haben wir sie auf dem langgestreckten Louisenthaler Teiche. Kein Wunder, daß derselbe von Männlein und Fräulein mit rothen Wangen und sichtlich blinkenden Augen dicht besetzt war. Dort leuchtet das Vergnügen aus jedem Antlitz. Aber der Eissport ist mehr denn ein Vergnügen, er ist eine die Gesundheit fördernde energische Uebung des Körpers. Und darum sollten die Eltern ihren Kindern nicht wehren, wenn sie sich dem Schlittschuhlauf hingeben wollen, vielmehr diesen Sport nach mit erhitzten Lungen hostig kalte Getränke trinken oder sich längere Zeit im Freien niederlegen. Das kann gefährlich werden im Winter so gut wie im Sommer. Im Uebrigen aber bringt der Schlittschuhlauf keine Gefahr, sondern körperliches und seelisches Wohlbefinden. Hoffentlich bereitet der heutige Schneefall dem Vergnügen nicht ein vorzeitiges Ende.

* Gedenket der darbenenden Vögel! Sie finden nur noch wenig auf dem hart gefrorenen Erdbreich. Legt darum jetzt wieder Futterplätze für sie an!

* Da in kleineren Hauswirtschaften sehr häufig Lampen ohne oder mit sehr defecten Glühlindern benützt werden, weist ein schlesischer Landrath in

dankewürdiger Weise darauf hin, daß dies im höchsten Grade gesundheitsgefährlich sei, für Erwachsene sowohl, wie ganz besonders für Kinder, indem der dicke Dunst, der durch das Qualmen der Lampe entsteht, das Athmen behindert, das Sehen erschwert, namentlich Kinder zu Lungenkatarrhen und Augenkrankheiten geneigt mache und ihren Ernährungszustand beeinträchtige. Er ersucht daher Gutsbesitzer, Gemeindevorsteher und Lehrer, durch Belehrung dahin zu wirken, daß dieser Unsitte abgeholfen werde.

* Um das Schielen der Kinder zu verhüten, erfand der Augenarzt Dr. Kroll eine besondere Art von Stereoskopbildern, nämlich mit zwei ungleichen, sich gegenständig aber ergänzenden Bildtheilen, die im Stereoskop bei richtigem Sehen zu einem Bilde erscheinen müssen. Diese Bilder sollen angewendet werden, sobald ein Kind durch hin und wieder sich zeigende fehlerhafte Stellung seiner Augen auffällt oder häufig einen unstillten Blick darbietet; denn dann ist Gefahr des dauernden Schielens vorhanden. Wie durch das Turnen die allgemeine Muskulatur des Körpers, so sollen durch das Sehen mittels Stereoskop die Muskeln der Augen gestärkt werden.

* Die Berufung des Herrn Pfarrvicar Heinrich Schmidt zum Pfarrer in Rothenburg a. O. ist nunmehr erfolgt.

+ Deutsch-Wartenberg, 2. December. Im Saale des hiesigen Schützenhauses fand gestern vor vollständig ausverkauftem Hause zum Besten der hiesigen grauen Schwestern eine musikalisch-theatralische Aufführung statt. Aufgeführt wurde "Schneewittchen", Singspiel für Mädchen in 5 Akten von Emil Loos, Musik von F. Wilmann. Die Vertreterin der Titelrolle fand sich mit ihrer Partie sehr gut ab, namentlich kamen im dritten Akte ihre gesanglichen Leistungen voll zur Geltung; ebenso waren die übrigen Darsteller am Platze. Das muntere Spiel der Zwergge erregte mehrfach wahre Heiterkeitsausbrüche. Eine nochmalige Aufführung wird allezeit gewünscht. — Der hiesige Evangelische Männer- und Sänglings-Verein veranstaltete gestern Abend einen Familienabend, in welchem Herr P. Dettinger einen Vortrag über "Träume, Vorahnungen, Gesichte, innere Stimmen als außergeräthliche untergeordnete Mittel der Offenbarung" hielt. — Vorigen Freitag brannte in Rittich das Gemeindehaus vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung durch einen 5jährigen Knaben, einen Insassen des Armenhauses.

!! Bohadel, 1. December. Auf dem hiesigen herrschaftlichen Jagdterrain wurde am Freitag eine arische Jagd abgehalten. Es wurden 272 Hasen, 2 Rebe, 7 Rebhühner und 5 Kaninchen geschossen. — Seit Freitag früh geht die Oder mit Treibeis. Seit Sonnabend werden weder Fußgänger noch Fuhrwerk über die Oder befördert.

(!) Kontopp, 1. December. Heute wurde das zehnjährige Stiftungsfest des hiesigen Männergesangsvereins im Saale des Herrn Kalkete gefeiert. Es bestand aus Theater, Concert und Ball und nahm einen sehr gemüthlichen Verlauf. — Bei der gestern stattgefundenen Treibeisjagd auf hiesigem Revier wurden von 14 Schützen 220 Hasen, 50 Kaninchen und ein Fuchs geschossen.

* Am Freitag fand in Kontopp eine Schöffengerichts-Sitzung statt, über welche die "N. N. Z." berichtet: Der Lehrer H. in Bohadel wurde wegen Verdröhung mit Begehung eines Verbrechen und Verleumdung zu einer Geldstrafe von 150 M. oder 30 Tagen Gefängniß verurtheilt. Er hatte am 26. September in Kleinitz in trunkenem Zustande mehrere Personen mit Erschießen bezw. Todschlag bedroht und den Gendarm Glaubig dabeilbst beleidigt. Der Amtsanwalt hatte 3 Wochen Gefängniß beantragt. Der mitangeklagte Gastwirth B. in Kleinitz erhielt wegen Verleumdung des Gendarms 2 Wochen Gefängniß. — Der Viehhirt R. in Bohadel hatte einen eckjährigen Knaben verleiht, seiner armen Mutter 3 M. zu entwenden und hierauf das Geld zum Ankauf von Wein und Cigarren theilweise verwendet. Er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

(!) Tschierzig, 1. December. Die Schifffahrt auf der Oder hat durch den Frost der letzten Tage bedeutenden Abbruch erlitten. Zwischen den Duhnen hat sich schon eine ziemlich starke Eisdicke gebildet. Die Fahrinne ist zwar noch frei, doch haben viele Fahrzeuge, gendthigt durch die großen Mengen Grundeis, ihre Fahrt einstellen müssen und sich hier und in der Oberrandung vor Anker gelegt. Mehr als sonst

macht sich jetzt durch den stets zunehmenden Güterverkehr durch unsern Ort die Nothwendigkeit eines Winterhafens fühlbar. Obgleich schon im vorigen Jahre von der Strombau-Verwaltung Ausmessungen stattgefunden haben, auch die Stelle unterhalb der Oderbrücke für geeignet erklärt wurde, ist doch bis jetzt über den Bau noch nichts definitiv bestimmt. — Ende der vorigen Woche sank auf der Strecke zwischen Kommerzig und Deutsch-Netzkow ein mit Eisenschielen schwer beladenes Fahrzeug. Der Kahn fuhr auf einem im Strome liegenden Anker und erhielt dadurch ein Loch. Die Hebungsarbeiten, welche durch das Grundeis sehr erschwert werden, werden unter Leitung der Strompolizei ausgeführt. — Schon seit einer Reihe von Jahren hat unsere hiesige in Jätschau eingepararte Gemeinde den Wunsch, eine eigene Kirche zu besitzen. Endlich hat die Angelegenheit durch das energische Eingreifen einiger Herren ihren Abschluß gefunden. In der kürzlich abgehaltenen Gemeindeversammlung wurde der Bau definitiv beschlossen. Der Kostenanschlag ist auf 45 000 M. festgesetzt. Noch in diesem Winter soll mit der Ansuhr der Baumaterialien begonnen werden. Die Arbeiten werden im Submissionswege vergeben. Ihren Platz erhält die Kirche auf einem der höchsten Hügel neben dem Schulhause.

Bermischtes.

— Beim Begräbniß angeschossen. Als am gestrigen Sonntag in Karthaus (Westpreußen) bei der Beerdigung des pensionirten Gendarmen Richter der Kriegerverein die sächlichen Schüsse abgab, wurden im Publikum vier Damen verlegt, eine davon ziemlich schwer. Es stellte sich heraus, daß einer der Schützen statt der Wajspatrone seines Schrot geladen hatte.

— 110 000 Schnecken wanderten in voriger Woche von Metztingen nach Paris. Dieses "Wandern" ist selbstverständlich nicht wörtlich zu nehmen; die Schnecken wurden vielmehr mit der Eisenbahn nach Paris geschickt, um dort als "echte Burgunder Schnecken" den Gaumen der Feinschmecker zu laben.

— Ein guter Kern. "... Der junge Schulze soll einen sehr reichen Onkel haben!" — "Sehen Sie, ich sag' es ja immer: trotz seiner Hummelei ist ein guter Kern in ihm!"

— Trinker-Monolog. "Wenn ich nur das erfinden könnte, wie man sich das Trinken abgewöhnt, — da mäßt' ich ein steinreicher Mann werden! ... Donnerwetter, könnt' ich dann laufen!"

— Im Eifer. Richter (zum Angeklagten): "Warum nahmen Sie nur das vorhandene Bargeld und ließen den Korb mit dem Silberzeug stehen? ... Weil er Ihnen zu schwer war! (wähwend) Schämten Sie sich, Sie arbeitscheues Subject!"

Berliner Börse vom 30. November 1895.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	105,10 G.
"	3 1/2% dito	103,90 G.
"	3% dito	99,10 G.
Breusch.	4% consol. Anleihe	105 G.
"	3 1/2% dito	103,80 G.
"	3% dito	99,20 G.
"	3 1/2% Staatsschuldsch.	100,30 G.
Schles.	3 1/2% Pfandbriefe	100,50 G.
"	3% dito	96 G.
"	4% Rentenbriefe	105,10 G.
Pößener	4% Pfandbriefe	101,20 G.
"	3 1/2% dito	100,50 G.

Berliner Productenbörse vom 30. November 1895.

Weizen 137-150, Roggen 115-122, Hafer, guter und mittel schlesischer 120-131, feiner schlesischer 133-144.

Was ist das schönste Weihnachtsgeschenk,

das alle Groß und Klein, Arm und Reich, erkrant und das alle sich wünschen? Die Gesundheit! Deshalb sollte jeden Weihnachtstisch ein Carton Patent-Myrbolin-Seife zieren, welche durch den täglichen Gebrauch nach dem Urtheil der Professoren und Aerzte alle anderen, auch die wohlriechendsten, Toiletteseifen in ihrer Wirkung für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut übertrifft. Die Patent-Myrbolin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken u. a. 50 Pfg. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63592 tragen.

Im ! Ausverkauf! gebe **Kindleder-Geldtaschen** zum Umhängen für Geschäftsleute, Etablissemments u. geeignet, zum **Selbstkostenpreis** ab.

Alex. Kornatzki, Breitenstraße.

Ein **Schuhmachergeselle** auf **Zuschube** gesucht **Vangegasse 1.**

Kutscher sofort gesucht. **E. Schirmer.**

Mädchen für Küche und Handarbeit z. 1. Januar 1896 zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 anst. junges Mädchen wird per **Ausbilse** gesucht **Berlinerstr. 94.**

Die obere, geräumige **Wohnung** in meinem Hause, bestehend a. 4 Zimmern, Entree, Küche, Mädchengelass u. Gartenbenutzung ist vom 1. April 1896 ab anderweitig zu vermieten.

Gustav Neumann, Freystädter Chaussee 15.

In meinem Neubau ist die zweite Etage, 5 Zimmer mit Nebengelass, Wasserleitung u. komfortabel eingerichtet, per 1. April 96 zu vermieten.

L. Ollendorff, Niedertorstr. 1.

Eine **Wohnung, 1. Stock, 4 Zimmer, Küche, Entree u. Beigelaß, zu vermieten, 1. J. 96** beziehbar **Bismarckstr. 4.**

2 **Studen, Küche, Corridor, Wasserltg. und Zubehör** bald an ruhige Leute zu vermieten **Neustadtstraße 26.**

Untere **Wohnung, Stube und Küche** nebst Keller und Holzstall zum 1. Januar zu vermieten **Mühlweg 34a.**

Eine **Wohnung, 2 Zimmer mit Küche, Wasserleitung u. Beigelaß, zu vermieten, 1. Jan 96** beziehbar **Bismarckstr. 4.**

Ober-Wohnung, vornheraus, zu vermieten **Niederstr. 63.**

Eine **Stube im Hinterhause** nur an ruhige Mieter zu verm. **Breitestr. 73.**

Ein **möblirtes Zimmer** zu vermieten **Berlinerstraße 80.**

Eine **freundliche Oberstube m. Kammer** zu vermieten **Neustadtstraße 9.**

Große Parterre-Wohnung zu vermieten **Breitstraße 66.**

1 **frdl. Oberstube m. Küche u. Zub.** an ruh. Leute z. 1. Jan. z. verm. **Ziegelb. 2a.**
1 **Stube und Kammer nebst Zubehör** zu vermieten **Lößnitz 4.**
1 **Stube mit Beigelaß** per 1. Jan. z. beziehen **Schertendorferstr. 20.**

Eine **Wohnung** zu vermieten **Holzmarktstr. 15.**

Wohnung, 3-4 Studen, Fabrikstr. 5. verm.

Möblirtes Zimmer **Niederstraße 31.**

1 **Stube a. ruh. Leute** z. verm. **Neustadtstr. 26.**

E. 2fenstr. möbl. Bordz. z. v. Gr. Kirchstr. 15.

1 **Oberstube** zu verm. **Lansigerstraße 9.**

Ich rathe hiermit derjenigen Person aus Wittgenau, welche gegen mich verleumderliche Redensarten ausläßt, ihren losen Mund zu halten, sonst werde ich sie gerichtlich belangen.
A. Dullin.
Harzer Kanarienhähne zu verkaufen **Niederstraße 96, 1 Tr.**
1 **frischmelke Kuh** ist zu verkaufen. **Wilh. Kliche, Sawade.**
Disconto-Noten in **W. Levysohn's** Buchhandlung.

Herren-Artikel-Geschäft.

Paul Sacher,

Wäschefabrik.

Grünberg i. Schl., vis-à-vis vom Schwarzen Adler,

empfiehlt in allen Artikeln, für Weihnachtsgeschenke besonders geeignet, das reichsortirte Lager zu bedeutend herabgesetzten Preisen einer gütigen Beachtung.

Oberhemden mit feinem Einfaß à 2,75, 3,00 und 4,00.
 Nachthemden aus gutem Dowlas 1,50, 1,80.
 Nachthemden aus prima Hemdentuch 2,00, 2,25 bis 2,60.
 Chemisets in vorzüglicher Ausführung à 50, 60, 70, gestickt 1,00.
 Serviteurs in allen Feçons und Preislagen.
 Manschetten, 4fach Leinen, 50, 60 und 75.
 Kragen, 4fach Leinen 40 Pf., 5fach 50 Pf., im halben Duzend 10 pSt. Ermäßigung.
 Tricot-Unterhemden, Unterhosen, Socken.
 Winter-Handschuhe, Hosenträger, Halstücher.
 Regenschirme, Spazierstöcke, Gummischuhe, Cravatten.
 Knaben-Filzhüte mit Federstug à 1,00, 1,25, 1,50.
 Herren-Filzhüte, braun, mit Federstug 1,25, 1,40.
 Steife Herren-Filzhüte, schwarz und bunt, von 2,50 an.
 Cylinderhüte 5,00 u. 6,00, Ch. ap. claqu. 10,00, 12,00 u. 13,00.
 Plüschhüte, schwarz und bunt, neue Sendung.

Damenhemd aus Dowlas mit Zwirnspitze à 90, 1,00, 1,25.
 Damenhemd aus prima Hemdentuch mit Zwirnspitze à 1,50, 1,75, 2,00.
 Damenhemd aus prima Renforcé mit Stickerei à 1,75, 2,00, 2,25, 2,50 bis 3,00.
 Damen-Nachthemden, Frisirmäntel, Morgenjaken.
 Varchend-Damen-Beinkleider à 1,60, 1,80, 2,00 bis 3,00.
 Varchend-Damen-Nachtjaken mit Spitze 1,40, mit Stickerei 1,60, 1,80 bis 2,50.
 Flanell-Damen-Beinkleider, Flanell- u. Varchend-Anstaßbrücke.
 Tricot-Damen-Beinkleider u. Jacken, Corsetts, Handschuhe.
 Mädchenhemden, Beinkleider, Jacken, Kindertricot.
 Knabenhemden, weiß u. bunt, Unterhosen, Handschuhe.
 Tüchel, Wirtschaftstücher, weiße, schwarze, wollene u. seidene Schürzen.
 Tischgedecke à 6, 8 u. 12 Servietten, Thee- u. Kaffeegedecke.
 Einzelne Tischtücher, Servietten, Frühstückstücher, Thee- u. Gisservietten.
 Gesichtstücher, Wirtschaftstücher, Leinwand, Militär-Handtücher.
 Läden, Zulett, Dress, Bettdecken, Kolltücher, Gummischuhe.
 Einzelne Taschentücher, weiß u. bunt, 25, 30 Pf., seidene Taschentücher.
 Glatte weiße Leinwand, Renforcé-Hemdentuche, Damast etc.

Bestellungen nach Maas auf Oberhemden, Nachthemden etc. werden in meinem Hause unter weitgehender Garantie für guten Sitz und vorzügliche Haltbarkeit der Stoffe schnellstens angefertigt. Eigene Fabrikation.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
 Abtheilung Grünberg.
 Mittwoch, den 4. d. Mts., 8½ Uhr:
Versammlung
 im Schwarzen Adler.
 Neuwahl des Vorstandes.
 Der Vorsitzende.

Rauch-Club.
 Mittwoch vollzähliges Erscheinen erwünscht.
 Der Vorstand.

Walter's Restaurant.
 Dienstag, den 3. d. Mts.:
Schweinschlachten,
 um 10 Uhr: Weißfleisch,
 Abends: Wurst mit Sauerkohl.
 Es ladet freundlichst ein J. Walter.

Hirsch-Berg.
 Dienstag, den 3. Dezember: Schweinschlachten, früh v. 10 Uhr ab Weißfleisch, Nachm. v. 4 Uhr ab frische Wurst m. Zubehör.

„Deutscher Kaiser“.
 Mittwoch, den 4. d. Mts.:
Schweinschlachten

Erlbusch.
 Sonnabend, den 7. Dezember:
 Schweinschlachten.
 Von 8 Uhr ab Wurstabendbrot.
 Feinste

Bourbon-Vanille,
 gemahlene Vanille
 und Vanillen-Zucker
 empfiehlt

Julius Peltner.

Echtes Reisser Confect
 in bekannter Güte empfiehlt
Heinr. Becker, Berlinerstr. 94.

Lachsheringe, Kleber u. Schwedische Niesenbäcklinge, 3 u. 4 Stück 10 Pf., bei **L. Schulz,** Grünzeugmarkt 14.

Hauptf. Rindfleisch,
 — Prima-Waare. —
 bei **H. Frenzel.**

Därme,
 alle Sorten, empfiehlt
R. Krems am Grünzeugmarkt.
 Kartoffeln und Stroh hat abzugeben
Bäder Sander.

Im **! Ausverkauf!** gebe
 ournirte lange Sopha-Gestelle,
 Divan- und Herren-Sopha-Gestelle,
 sowie gut gepolsterte Sophas, Groß-
 fuhl zum Selbstkostenpreis ab.
Alex. Kornatzki, Breitestraße.

Ein **Dreh-Christbaum,**
 prima
 groß und schön, zu verkaufen
 Schertendorferstraße 33, 1 Tr.

Konzert-Vereinigung.

Sonnabend, den 7. Dezember, abends **Punkt 8 Uhr,**
 bei Miethke

unter Anwesenheit des Komponisten:

Prometheus,

Dichtung von Helene Richter.
 Für Soli, Chor und Orchester komponirt von
Heinrich Hofmann.

Soli: Frl. **Marie Rost** aus Berlin,
 Herr **Ernst Hungar,** Hofopernsänger aus Leipzig,
 Herr **Alfred Bauer** aus Glogau.

Billets bei Herrn **O. Karnatzki.**
 Nicht num. Billets à 1 M., auch für Nichtmitglieder.
 Textbücher an der Kasse.

Louisenthal.

Mittwoch, den 4. d. Mts.:
Großes Eis-Concert. Anfang 3 Uhr.
 Entree frei.

Abends: **Großes Eis-Corsofest.**
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
 Zum Kaffee frische Plinze.

Fr. Weiss'sche Buchhandlung (G. Schiermack),

Grünberg i. Schles.,
 empfiehlt zu

Weihnachtsgeschenken

in großer Auswahl:

Bilderbücher, Jugendschriften, Klassiker, Romane,
 Novellen, Gedichte, Prachtwerke,
 Erbauungsschriften, Gesang- u. Gebetbücher,
 Musikalien.

Höchst elegante, neue Papierausstattungen,
 Emaillebilder und Photographien,
 Malvorlagen, bessere Abreiß- und Portemonnaiekalender.

Besuchenkarten und Briefpapier mit Monogramm in sehr
 geschmackvoller Ausführung werden in kurzer Zeit besorgt.

NB. Ansichtsendungen, nach außerhalb franco, und Verzeichnisse
 stehen gern zu Diensten.

Buppenrumpfe

mit Schuhen und Strümpfen von 15 Pfg. an,

Buppenköpfe mit Haar

von 20 Pfg. an,

Gekleidete Buppen

in großer Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt

Otto Baier, gradeüber v. Hotel Schwarz. Adler.

Achtung!!

Gute Kinder- u. Durschen Anzüge, sowie
 gute Arbeitshosen billig zu haben bei
E. Behnak, Ochelberndorf.

Coacsöfen zu verborgen.

Bretschneider, Holländermühle.
 1 eiserne Bettstelle, fast neu, billig
 zu verkaufen Grünstr. 42, part.

Im **! Ausverkauf!** gebe
 Pferde-Ausrüstungsachen und Pferde-
 Putzzeuge zum Selbstkostenpreis ab.
Alex. Kornatzki, Breitestraße.

Dampfmaschinen

das Stück von 1 Mk. 50 Pf. an, empfiehlt

Otto Baier,

gradeüber dem Hotel „Schwarzer Adler“.

Sorauer Kalender

sind zu haben bei

W. Levysohn.

Zum Hauschlachten empfehle ich
 Wilhelm Teichert, Raumburgerstr. 5.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein geschäftstreibender junger Mann,
 27 Jahr alt, wünscht sich mit einer an-
 ständigen Dame zu verheirathen. Ver-
 mögen erwünscht. Land nicht ausge-
 schlossen. Offerten unter **A. B. 105**
 postlag. Grünberg i. Schl. niederzul.

93r R. u. W. 80 pf. Webermstr. Stenzel.
 93r W. L. 80 pf. M. Witz, Postlag 5.
 G. 93r L. 80 pf. W. Jensch, Niederstr. 16.
 93r W. L. 80 pf. G. Nitsche, Fleischerstr.

Weinansicht bei:

Bäder Herrmann, 93r 80 pf.
 Meerlag, 94r W. 60, L. 50 pf.
 Mehlhose, a. d. Neustadt 5, 94r 60 pf.
 Gustav Goll, Freiheitstr. 42, 94r 60 pf.
 Wwe. Geier, Berlinstr. 51, 94r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 5. December:
 Beichte und Communion: Herr Pastor
 sec. Wille.
 Abends 8 Uhr Wochengottesdienst in der
 Herberaer zur Heimath: Derselbe.

Marktreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 2. Dezember.			
	Schl.	R.	W.	Gr.

Weizen	14	70	14	20
Roggen	11	50	11	20
Gerste	12	40	12	—
Hafer	12	—	11	40
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	3	30	2	20
Stroh	3	—	2	50
Heu	5	—	4	—
Butter (1 kg)	2	20	1	80
Eier (60 Stück)	4	20	3	60

Den nicht durch die Post verandten
 Exemplaren liegt ein ausführlicher Pro-
 spect von **W. Levysohn's** Buch-
 handlung über Richter's Anfer-
 Steinbaukasten bei.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes
 Karl Langer, für den Inzeratentheil
 August Feder, beide in Grünberg.

(Dazu eine Beilage.)

Die Baugräfin.

Original-Roman von S. Falsedmar.

Zum Glück kehrte jetzt der Diener mit dem Arzte zurück, und während sie diesem Bericht erstattete und ihm die nöthige Handreichung leistete, vergaß sie, was wenige Minuten vorher sie bis ins Innerste erschütterte hatte.

„Lediglich Erschöpfung, Frau Gräfin“, sagte der alte Herr.“ Die arme Person hat jedenfalls schon länger Mangel gelitten. War übrigens die höchste Zeit — konnte nicht mehr sprechen, sagten Sie? Sehr erklärlich Ohnmacht, sehr natürliche Folge. Wird sich schon noch geben, Frau Gräfin, nur fortfahren, Wein einzusüßen und, wenn sie erwacht, mit der Nahrung langsam folgen, erst Bouillon mit Eis, dann allmählig dem Magen Confitenters bieten.“

„Sollt ich nichts zu thun?“ „Gar nichts, Frau Gräfin. Sehen Sie, der Wein, waren es auch nur Tropfen, die wirklich in den erschöpften Magen gelangten, that schon Wirkung, die Rippen sind nicht mehr so krampfhaft geschlossen, das Athmen wird ruhiger, und so wird die Ohnmacht allmählich in einen erquickenden Schlaf übergehen. — Haben Sie etwas erfahren können, wer — ich meine, hat sie keine Papiere bei sich!“

„Nichts, Herr Doctor, nur das Medaillon fand ich auf ihrer Brust.“

Der Arzt nahm es und öffnete es. Auch sein Blick ruhte fest, sichtlich überrascht auf dem reizenden Kinde, dann aber schnellste derselbe hinweg zu der jungen Gräfin, die soeben der Kranken von dem Weine wieder einzusüßen bemerkt war.

„Ich habe Margarethe den Blick gefühlt, richtete sie sich hastig auf und sagte:

„Was ist's, Herr Doctor, warum schauen Sie mich so sonderbar an?“

„Sonderbar? Daß ich nicht wußte. Aber ich bewunderte Sie im Stillen ob ihrer Mildthätigkeit, Frau Gräfin.“

„Still, Doctor, Sie wissen, ich kann ein Lob, das in meinen Augen keines ist, nicht ertragen. Ich that meine Pflicht und folgte dem Gebote meines Herzens. Es ist doch das Wenigste, was ich thun kann mit dem Reichthume, dem ich verfallen bin, Arme zu unterstützen, Leidenden zu helfen. Was mir Bedürfnis geworden, dürfen Sie nicht so hoch anschlagen, es ist ja reiner Egoismus von mir, denn sonst hätte ja mein Dasein keinen Zweck.“

„Solchen Egoismus lasse ich mir gefallen, Frau Gräfin. Nun, so überlasse ich Sie auch hier der Betthätigkeit dieses nachabemendwerthen Egoismus und hoffe, daß diese Frau Ihnen nicht allzulange Nähe macht. Wollten Sie dieselbe nicht lieber morgen in das allgemeine Krankenhaus schicken?“

„Wenn sie krank ist, ja, Doctor, sonst nicht. Erst muß ich hören, was mit ihr ist, vielleicht genügt es, wenn ich ihr Beschäftigung verschaffe, im andern Falle werde ich Ihnen für Ihren guten Rath recht sehr dankbar sein.“

Der Arzt ging und Margarethe nahm, den widerstreitendsten Empfindungen bingegen, ihren Platz neben dem Divan wieder ein. Der alte Frank blieb in ihrer Nähe, während die übrige Dienerschaft auf ihr Gebot zur Ruhe ging. Des alten Dieners Einwendung freundlich ablehnend, blieb sie bei ihrem ersten Entschlusse, die nächsten Stunden am Bette der Kranken zu wachen, um bei der Hand zu sein, wenn sie die Augen aufschlagen würde.

Wie der Arzt es soeben gesagt, so traf es ein. Das Starre, Krampfhaftige ihrer Glieder löste sich nach und nach, die Fähigkeit, den eingesüßten Wein zu schlucken, kehrte wieder, und wenn sie sich auch nicht soweit ermuntern konnte, die Augen zu öffnen, so fühlte sie doch die Sorgfalt, welche man ihr angedeihen ließ, ungemein wohlthuend, und mehr denn einmal gelang es ihr, Margarethes zarte Hand, wenn sie die Rippen glättete, zu ergreifen und an ihre Lippen zu drücken.

Auf diese Weise verging der größte Theil der Nacht, aber Hans Kaspar war noch nicht wieder zurückgekehrt. Zum ersten Male beschlich die junge Frau ein unangenehmes Gefühl, wenn sie bedachte, mit welchem Spott er ihre „neueste Marotte“ aufnehme, wie er unbarmherzig ihren Sinn für Wohlthätigkeit geißeln würde, wohl wissend, daß er sie damit am Schwersten verletzen konnte.

Warum suchte sie nun bestig zusammen und schaute schauernden Blickes nach der Thüre, als sie seinen Tritt vernahm? Was hatte ihr die ihr sonst eigene Sicherheit und Ruhe geraubt? War es allein das Bewußtsein, ihn in Gedanken verrathen zu haben?

Doch nicht allein sie selbst war emporgesahren, sondern auch die Fremde hatte sich mit einem Rucke in die Höhe gesetzt und lauschte mit verhaltenem Athem und starren Augen der polternden Stimme auf dem Corridor.

„Donnerwetter, ist das Bedienung? Warte, ich will Dich lehren, Deinen Herrn empfangen,“ schrie der halb Trunkene Frank entgegen, der einige Secunden zu spät seinem Herrn entgegenkollte, um ihm den Ueberzieher abzunehmen und in sein Zimmer zu leuchten. „Bist Du zu alt geworden, um Deinen Dienst zu versehen, so wird man Dich durch einen Jüngeren ersetzen! Aber Deinetwegen, alter Geiz, will ich auch

nicht eine Secunde länger warten! Die heisere Stimme des erzürnten Hausherrn entrierte sich mehr und mehr und schließlich herrschte die vorige Ruhe.

Ein tiefer Seufzer schredte Margarethe aus ihrer Versunkenheit. Jetzt erst erinnerte sie sich wieder der Fremden, die, immer aufrecht sitzend, mit großen ängstlichen Augen um sich blickte.

„Wo — bin ich? War das nicht seine Stimme?“ „Sie sind in guten Händen, liebe Frau,“ beschwichtigte Margarethe.

„Ich fand Sie vor vielen Stunden im Reptungsgarten auf einer Bank sitzend, erinnern Sie sich nicht mehr?“

„Doch — doch, ich fange an, zu begreifen. Sie waren barmherziger als andere Menschen, die mich verhöhten, mich verspotteten. O, wie ist die Welt so grausam und leer, und wie lernt man erst würdigen, was man verlor durch eigene Schuld, wenn Kummer und Glend, Noth und Sorge sich unserer bemächtigen. Sie haben mich erquickt, ich fühlte Ihre Nähe so unendlich wohlthuend, während ich in halber Bewußtlosigkeit lag, unfähig, meine Glieder zu beben. Sagen Sie mir, wer lehrte Sie, die Sie auf dem Gipfel des Glückes stehen, sich derer erbarmen, die unglücklich sind? — O, werden Sie sich nicht ab, gnädige Frau — Gräfin, nannte Sie wohl der Diener, — habe ich eine ungehörige Frage gethan, so verzeihen Sie mir, die ich seit Tagen zum ersten Male wieder in ein liebes, edles Menschenantlitz schaue, das sich erbarmend über mich neigt, das einem Engel gleich Schmerzen lindert und Hunger bannit?“

Margarethe ließ ihre Hand von der Fremden erfassen und erwiderte ernst deren matten Druck.

„Sie sind noch so schwach, sollten nicht so viel reden,“ warnte sie leise, „später, wenn Sie nochmals gerührt wird, es mich freuen, von Ihnen zu hören, was Sie erleben haben. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß ich alles ausbieten werde, um Ihnen zur Erlangung einer gewinnbringenden Beschäftigung beifällig zu sein. Hierher bringen Sie die Bouillon, Frank,“ gebot sie freundlich dem alten Diener, „uniere Schutzbefohlene ist erwacht und bedarf der Stärkung.“

Margarethe nahm Frank die Tasse aus der Hand, richtete aber über den Rand derselben einen soch stehenden, fragenden Blick auf den Stillvertrauten, daß dieser sich beeilte, zu sagen:

„Alles in Ordnung, Frau Gräfin, Alles zur Ruhe gegangen, auch der Herr Graf.“

„Armer Frank!“ flüsterte sie.

„O, beklagen Sie nicht mich, Frau Gräfin,“ erwiderte er ephredietig und doch so vielsagend, daß Margarethe helle Gluth in die Wangen schoß und sie sich hastig abwendete.

„Vom Diener bemitleidet!“ sagte sie sich mit Bitterkeit; trotzdem der alte Frank ihr fast väterlich zugethan war und sie wußte, daß er seines Herrn Wesen und Betragen gegen sie niemals gut hieß, so war er eben doch nur ihr Diener, und das Bewußtsein, durch Sezgelein in die Lage versetzt worden zu sein, von seinem Diener bemitleidet zu werden, verletzte ihren Stolz, ihre Würde. Trotzdem verwies sie dem Alten seine lähnen Worte nicht, im Gegentheil sah sie ihm freundlich in die ehrlichen Augen, nachdem sie das erste peinliche Gefühl überwunden hatte.

Die Fremde labte sich an der Dräbe und stammelte einige herzliche Dankesworte. Da Margarethe am Kopfsende des Divans lehnte, mußte die Kranke den Kopf wenden, um in der Gräfin Antlitz schauen zu können. Dabei streifte ihr Blick den Tisch, auf welchem auch die kleine Kapsel an der Haarkette lag; die grauen Augen leuchteten hell auf.

„Mein Medaillon!“ rief sie, zugleich nach ihrer Brust tastend, und Margarethe reichte es ihr, indeß sie sagte:

„Ich habe die Kapsel geöffnet, um irgend einen Anhalt über Ihre Person zu finden, fand mich aber darin getäuscht, es enthielt nur das Bild —“

„Meines Kindes, meiner herzigen Hans!“ unterbrach die Fremde die Gräfin innig bebenden Tones.

„Das Kind, so reizend es ist, gleicht Ihnen nicht,“ sagte Margarethe, in dem Bestreben, etwas über die seltsame Lehnlichkeit zu erfahren.

„Mein, sie glück ganz und gar dem Vater, äußerlich wenigstens, um Charakter, Gott sei Dank, zeigte sich keine Spur des seinigen.“ Ichloß sie mit finsterner Miene, kaum hörbar. Und doch hatte Margarethe die wenigen Worte verstanden.

„Sie sprechen da ein hartes Urtheil aus, liebe Frau,“ sagte die Gräfin vorwurfsvoll.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 2. December.

* Die Adventzeit ist gekommen, und mit ihr die Frage: Was schenke ich meinen Lieben zum Weihnachtsfeste? Die Wohl ist groß, und ihrer Größe entspricht diejenige der Qual. Ein Fremder kann hier nicht helfen; höchstens könnte man im Allgemeinen den Rath geben, nicht werthlose Dinge mit schönem Aussehen zu kaufen, sondern gediegene Sachen, die eine längere Denkhung zulassen. Namentlich bei Geschenken für Diensthofen zc. wird nicht selten etwas gekauft, „das nach viel aussieht und wenig kostet“. Besser ist es aber

doch, für denselben Preis etwas wirklich Brauchbares zu kaufen. Der Beschenke bemißt nicht mit Unrecht hiernach den Grad der Liebe des Gebers. Was man aber auch geben möge: es ist Alles, wonach das Herz begehrt, am Orte zu haben, und ebenso gut und preiswerth wie anderwärts. Warum sollen wir also bei Fremden kaufen, wenn uns der Nachbar dasselbe bietet, dieser Nachbar, der zur Befriedigung der Bedürfnisse unserer Stadt beisteuern muß und dadurch unser gemeinsames Wohl fördern hilft? Am Orte zu kaufen, wenn irgend möglich, ist eine Pflicht des Anstandes. Freilich muß man überhaupt kaufkräftig sein. Mancher ist es nicht; die Armut ist auch bei uns in Grünberg nur zu zahlreich vertreten. Besonders jene Armut, die sich nicht frech hervordrängt, nicht prozig verlangt und auch nicht demüthig zu bitten vermag. Gerade die scheue Armut, die sich als solche am liebsten verbirgt und unbemerkt von den Andern dulden möchte, bedarf der Liebdesdienste der besser situirten Mitbürger, um nicht im Kampfe ums Dasein zu erliegen. Da bietet sich reiche Gelegenheit, zu helfen, Andere glücklich zu machen und darin selbst ein schönes, reines Glück zu finden. Solches Wohlthun hat aber auch noch eine höhere, eine politische Bedeutung. Die Summe dessen, was auf diese Weise zur Vinderung von Noth und Glend geschieht, ist von höherem socialpolitischen Werthe als eine ganze Reihe socialpolitischer Gesetze. Und wenn irgend eine Zeit des Jahres diese private socialpolitische Thätigkeit erbeischt, so ist es die gegenwärtige. Der Winter ist mit Macht ins Land gezogen, sein eisiger Hauch ist tödtlich für den, der zu arm ist, um sich gegen denselben zu schützen. Jetzt die armen Brüder unterstützen, heißt doppelt geben. Ein Blick aus dankerfülltem, thränenfeuchtem Auge wird's Euch lohnen, und das Bewußtsein, Gutes gestiftet zu haben, wird Euch die schönste Festesfreude bereiten.

* Wir bringen in Erinnerung, daß Re d b ä n e r nach dem 7. December nicht mehr geschossen werden dürfen.

* Die Jagdgesilde sind nicht überall gleich. Es giebt deren auch solche, auf denen Nichts zu holen ist. Das ist ganz besonders unangenehm für einen Jagdpächter, der eine ansehnliche Pachtsumme zu entrichten hat, wie Herr X. Besagter Herr, ein gewaltiger Nimrod, kommt dieser Tage müde und ärgerlich von der Jagd in ein Gasthaus, wo ein bekannter Spottvogel, Herr Y, sich bereits an einem Glase Gerstensaft labt. Es entspinnt sich folgendes Gespräch. Y: „Nun, viel geschossen?“ — X: „Nicht einen Schwanz gesehen, viel weniger geschossen.“ — Y: „Nun, man hat eben nicht jeden Tag Glück.“ — X: „Ja, ja; aber wenn man jeden Tag auf die Jagd geht, und in der ganzen Woche nur einen, höchstens zwei Hasen schießt, dann wird die Sache kostspielig. In diesem Jahre kostet mich jeder Hase, den ich schieße, mindestens 20 M.“ — Y: „Na, dann ist's ja noch ein wahres Glück für Sie, daß Sie so wenig schießen.“

* Ueber die Sonnabend Sitzung der Olgauer Strafkammer berichtet die „N. N. Z.“: Die vorbestrafte verebelichte Fabrikarbeiterin W. aus Freystadt wurde wegen versuchten Verbrechen gegen § 218 des St.-G.-B. mit 2 Monaten Gefängniß bestraft. — Die zweite Strafsache, welche ein Vergehen gegen § 176, 3 betraf, wurde bebult weiterer Zeugenvernehmung vertagt. — Daraus wurde eine Verufungssache verhandelt. Die verm. Maler R. in Neusalz war vom Schöffengericht von der Anklage des Diebstahls freigesprochen worden. Die Strafkammer verurtheilte die Angeklagte zu 6 Wochen Gefängniß. — Die Schmiede M. und R. aus Grünberg angeklagt, sich der Körperverletzung schuldig gemacht zu haben. Am 2. September kam es daselbst im Anschluß an ein Tanzbergnügen zu einer Rauferei, bei welcher die beiden Angeklagten sich nach den sehr unbestimmten Ausdrücken der Zeugen u. A. auch des Messers mit großer Virtuosität bedienten. Einer der Gemithandelten war in Folge der mittels eines schweren Stockes ihm zugefügten Schläge und mehrerer Messerhiebe am Kopf 8 Tage lang arbeitsunfähig. M. erhielt 4, R. 6 Wochen Gefängniß. Die Angeklagten wurden sofort in Haft genommen. — Die übrigen Strafsachen entbehrten eines allgemeineren Interesses.

* Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Päcklichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Papplasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten zc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Weinwandverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut zc. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weichem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post-Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falls also den Francovermerk,

den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Geldestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt ausgeliefert werden; die Vereingung mehrerer Pakete zu einer Begleitadresse ist thunlichst zu vermeiden.

* Nach § 104 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes verliert eine Quittungskarte ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres, welches dem am Kopfe der Karte verzeichneten Jahre — d. h. dem Jahre der Ausstellung der Karte — folgt, zum Umtausche eingereicht worden ist. Danach werden also alle im Jahre 1892 ausgestellten Quittungskarten ungültig, sofern sie nicht bis zum Ablauf des Jahres 1895 zum Umtausch vorgelegt sind. Es bedarf keiner besonderen Auseinandersetzung, daß die Ungültigkeit einer Quittungskarte für den Versicherten erhebliche Nachteile zur Folge haben kann. Hervorgehoben sei nur kurz, daß unter Umständen die in der ungültig gewordenen Karte enthaltenen Beitragsmarken gerade zur Erfüllung der Wartzeit, von deren Nachweis die Bewilligung einer Rente mit abhängig ist, fehlen können, und daß ferner diese Marken bei Berechnung der Rentensteigerung für die Invalidenrente außer Berechnung bleiben. Im eigensten Interesse der Versicherten ist daher dringend geboten, den Umtausch der 1892 ausgestellten Quittungskarten vor Ablauf des Jahres 1895 zu bewirken. Der Umtausch der Quittungskarte muß erfolgen, auch wenn dieselbe noch nicht mit Marken gefüllt ist, denn nach § 102 Absatz 2 des Gesetzes ist der Versicherte berechtigt, auf seine Kosten zu jeder Zeit die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu beantragen, und er ist nach Ziffer 38 der Anweisung, betreffend das Verfahren bei der Ausstellung u. s. w. der Quittungskarten vom 17. October 1890, auch von diesen Kosten befreit, wenn die Karte mit mindestens 30 Marken gefüllt ist.

* Graf Strachwitz, der bekannte Centrumsabgeordnete, der vor einigen Monaten durch die Parole: „Das Centrum wird agrarisch sein, oder es wird nicht sein!“ interessante Auseinandersetzungen in der Centrumpresse herbeiführte, hat jetzt die Rolle eines Agitators für den Bund der Landwirthe übernommen. In einer in Marklissa abgehaltenen Versammlung des Bundes der Landwirthe bestrich er eine Petition für Revision resp. Abänderung der Handelsverträge. Die conservativen „Odr. Nachr.“ knüpfen daran folgende hoffnungsvolle Bemerkung: „Die Rede des Herrn Grafen von Strachwitz bedeutet geradezu ein Programm und dürfte in den weitesten politischen Kreisen noch viel besprochen werden, auch auf die Haltung des Centrums nicht ohne Einfluß bleiben.“ Daß aber die Herren von der Richtung des Grafen Strachwitz keineswegs die Gesamtheit der Centrumsmitglieder hinter sich haben, beweist Folgendes: In einer Breslauer Correspondenz der „Köln. Volksztg.“ wird Front gemacht gegen die Unterstützung der Luther- und Gustav-Adolph-Festspiele durch schlesische Conservative. Dann heißt es: „Deshalb drohen die Katholiken des Wahlkreises Subrau-Steinau-Wobslau, durch deren Stimmen der conservativ Abgeordnete Graf Carmer über den deutsch freisinnigen Candidaten siegte, ernstlich damit, die Conservativen nicht mehr zu unterstützen. Es sollte für sämtliche Wahlkreise Schlesiens, in denen die Katholiken einen erheblichen Bruchtheil der Bevölkerung bilden, Grundlag sein, im ersten Wahlgange alle Stimmen auf einen Centrums-Candidaten zu vereinigen. Der genannte Wahlkreis hat, als die Wogen des Kulturkampfes noch hoch gingen, nach diesem Grundlag gehandelt, und die nur 20 pCt. betragenden Katholiken brachten den katholischen Baron v. Köller wenigstens in die Stichwahl. Von der Praxis, in gemischten Wahlkreisen die Stimmen den Conservativen zur Verfügung zu stellen, muß unbedingt abgegangen werden; das verdienen unsere schlesischen Conservativen gar nicht.“

* In Bezug auf das Auslösen von Petroleum-Lampen ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß durch Hineinblasen in den Cylinder ohne vorherige Herunterdrehung des Dichtes, die Lampe leicht explodirt, wobei es ohne Verletzungen selten abgeht. Diese Fahrlässigkeit hatte kürzlich in einer Liegnitzer Familie wieder eine solche Explosion zur Folge, wobei ein achtzehn Jahre altes Mädchen, welches die Lampe ausblies, durch das umherfliegende brennende Petroleum an Armen und Händen erhebliche Brandwunden erlitt.

* Eine die Hausfrauen interessirende Entscheidung hat am 18. v. Mts. das Kammergericht gefällt. Danach schließt die Befugnis der Ehefrau, weibliche Gesinde ohne besondere Genehmigung des Mannes anzunehmen (Ges.-Odrn. § 3), nicht auch die Befugnis in sich, daß weibliche Gesinde zu entlassen oder die von demselben eingehende Kündigung anzunehmen. Hierzu ist vielmehr stets, auch wenn es sich um weibliches Gesinde handelt, welches die Frau selbstständig angenommen hat, die Genehmigung des Mannes erforderlich.

* Eine Quittung, welche mittelst Kautschukstempels vollzogen ist, hat nach einer Reichsgerichtsentcheidung keine rechtsgültige Beweiskraft. Zur Gültigkeit ist unbedingt die Namensunterschrift des Ausstellers nöthig; ebenso sollte auch das Datum niemals fehlen.

† Zällichau, 1. December. Im Auftrage des landwirthschaftlichen Provinzialvereins der Provinz Brandenburg sprach heute der landwirthschaftliche Lehrer Dr. Schneider aus Berlin im „Landwirthschaftlichen Vereine kleinerer Grundbesitzer“ über die Vortheile der künstlichen Düngung namentlich in unsern Höhen-gegenden, deren Boden sich durch Armuth an Kali und Phosphor auszeichnet. Die Veranlassung dazu wurde dadurch gegeben, daß die Kaliwerke sowohl als auch die Producenten der phosphorhaltigen Düngemittel sich erboten haben, erhebliche Quantitäten ihrer Producte unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, um die kleineren Landwirthe, die im Allgemeinen der künstlichen Düngung gegenüber sehr skeptisch sind, zu Versuchen zu veranlassen und sie von den Vortheilen derselben zu überzeugen. Selbstverständlich geschieht das nicht aus reiner Menschenliebe, sondern um den Absatz zu heben. Die landwirthschaftliche Centralstelle hat die Angelegenheit in die Hand genommen und stellt folgende Bedingungen: Jeder, der sich zu einem Versuche bereit finden läßt, hat 3½ Morgen für eine Frucht, die er sich selbst wählen kann, zur Verfügung zu stellen, in 7 gleiche Parzellen einzutheilen und nach den sehr einfachen Vorschriften des Provinzialvereins mit Kainit und Thomasschlacke zu düngen. Der Vorsitzende des Localvereins hat dann die gewonnenen Resultate zu sammeln und an die Centralstelle zu befördern. — Es werden im diesigen Bezirk 6 solcher Versuchsfelder für verschiedene Früchte, auch ein Versuchsfeld auf einer Wiese, eingerichtet werden.

— Herr Stadtschreiber Rutschbach in Grossen feierte gestern sein goldenes Amtsjubiläum.

°o Neusalz a. O., 1. December. Heute fand hier selbst unter großer Theilnahme sowohl der Bürgerschaft als der geladenen auswärtigen Turner die Einweihung der neuen städtischen Turnhalle statt. Der Einweihung voraus ging die Weibe der neuen Fahne, welche auf dem Markt vor dem Reichshof Hotel stattfand. Nachdem Fräulein Martha Schauer einen Prolog gesprochen und die neue Fahne überreicht hatte, ergriff der Turnrath des zweiten Niederschlesischen Turngaues, Herr Rechtsanwalt Max Fernbach aus Breslau das Wort zu einer kräftigen, von echtem turnerischen Geiste beseelten Ansprache, welche in einem dreimaligen Gut Heil auf den Kaiser ausklang. Nach Ueberreichung eines Andenkens seitens eines auswärtigen Vereins ergriff der Vorsitzende des diesigen Turnvereins das Wort zu Aeußerungen des Dankes und schloß mit einem dreimaligen Gut Heil auf die Frauen und Jungfrauen des Vereins, welche die neue Fahne gestiftet haben. Nach Antritt in der prächtigen Turnhalle trug der Sängerkorps des Vereins ein Weibeliied vor. Sodann ergriff Herr Bürgermeister Schilling das Wort zur Weiberede und endete dieselbe mit einem dreimaligen Gut Heil auf Deutschland. Nach dem Gesänge eines zweiten Liedes gab der Vorsitzende des Turnvereins einen kurzen Rückblick über die Geschichte des Vereins sowie die Entstehung der Turnhalle und schloß mit einem Gut Heil auf die edle Turnerei. Es erfolgte nunmehr ein Schauturnen, welchem sich um 7½ Uhr ein Concert und hierauf die Aufführung des Festspiels „Ballas und Germania“ anschloß; letzteres lief einen wahren Vespaalsturm hervor und wird später noch einmal zur Aufführung gelangen. Ein äußerst gemüthlicher Commerc bildete den Schluß der Feier.

— Der Sprottauer Kreisstag wählte die Herren Landrath v. Krieger und Rittergutspächter Kunze-Wittendorf als Vertreter des Kreises für die Landwirthschaftskammer der Provinz Schlesien.

— In Folge der Bahnsteigsperrung trug sich am Freitag Abend auf dem Bahnhofe Wallmiz ein für den Betroffenen sehr fataler Zwischenfall zu. Ein Passagier aus Liebigau, welcher den Zug nach Sagan benutzen wollte, konnte trotz größter Mühe den Eingang zum abgesperrten Bahnsteig nicht finden und lief fortwährend an dem Zaune entlang, den er am liebsten erklütert hätte, um noch mit dem bereit stehenden Zuge mitzufahren. Da — ein schriller Pfiff, der Zug fuhr ab, und der Passagier hatte nun Zeit, sich für später mit den drücklichen Verhältnissen auf Bahnhof Wallmiz vertraut zu machen.

— Bürgermeister Schönbach in Friedbus ist in der Nacht zu Freitag gestorben. Der Genannte war 18 Jahre Leiter der dortigen Gemeinde.

— In Sachen der in Liegnitz geplanten Gasstraßenbahn haben sich, wie man dem „Liegn. Anz.“ mittheilt, ganz abgesehen von den sonstigen Schwierigkeiten, welche einer Verwirklichung des Planes entgegenstehen, auch die Verhandlungen mit dem Magistrat vollkommen zerfallen. Das Consortium hat nämlich eine von Seiten der Stadt zu leistende Zinsgarantie zur Bedingung gemacht. Da man darauf nicht eingehen vermochte, so sind die Verhandlungen abgebrochen worden.

— Einen eigenthümlichen Hochzeitstag hat sich die Arbeiterin Emilie Rothe gewählt, deren Kind der Ziegelarbeiter Henke ermordet hat. An demselben Tage nämlich, an dem Henke in Odrlich durch Henkershauel fiel, feierte seine ehemalige Geliebte in den Dunkelkäufern zu Noeh ihre Hochzeit.

— Ein guter Hirte war jedenfalls ein Schäferknecht der Umgegend von Edwenberg nicht. Derselbe hatte, wie die „Edwenberger Zeitung“ mittheilt, an einem Abende voriger Woche das Malheur, von seiner Schafherde 85, Tage und schreibe fünfundsachtzig Stück auf dem Felde zu vergessen, ohne etwas davon zu bemerken. Erst am nächsten Morgen wurden die Schafe von Leuten, welche Feldarbeiten verrichteten, entdeckt. Eine Frau theilte dies dem Schäfer mit, welcher erst jetzt seinen Verlust merkte und sich nicht wenig darüber wunderte.

— Der Fabrikbesitzer Fischer aus Landeshut, welcher wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit in Untersuchungshaft genommen, jedoch gegen eine Sicherstellung von 60000 M. auf freien Fuß gesetzt war, stürzte am Sonnabend im Gerichtsgebäude des Hirschberger Landgerichts, als die Hauptverhandlung stattfinden sollte, am Treppenaufgange todt zu Boden. Nach Aussage der Aerzte soll ihn ein Herzschlag getroffen haben.

— Frau Kaufmann Steps in Schweidnitz, die in der vorigen Woche in dem sensationellen Diebstahlproceß ihrer beiden Töchter wegen Hehlerei bestraft worden war, hatte sich am Freitag vor der dortigen Strafkammer wegen versuchten Betruges zu verantworten. Als die Familie Steps 1890 nach Schweidnitz zog und auf der Breslauerstraße eine Wohnung bezog, war das Mobiliar nicht versichert. Erst als sie die Barumsche Villa auf der Klettschauerstraße bezogen, schlossen sie, Ende Mai 1894, wieder einen Versicherungsvertrag mit der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft auf die Summe von fünfundsachtzigtausend Mark, und zwar entfielen davon auf Kleider und Wäsche nicht weniger als 15500 M. Es kam dann in der Nacht zum 16. November 1894 ein Feuer aus, bei dem nach Angabe der Frau Steps ungeheuer viel verbrannt und gestohlen sein sollte. Der Proceß schloß mit der Verurtheilung der Frau Steps zu einer Zusatzstrafe von einem Jahre Gefängniß zu der früheren Strafe.

— Gestern wurde die Sperre der sämtlichen Corridore und Wartesäle des obereschlesischen Bahnhofes in Breslau aufgehoben. (Eine Aufhebung der Bahnsteigsperrung ist das natürlich nicht. Die Red.)

— Der in Reisse verhaftete Raubmörder Ludwig aus Neumalde hat bereits ein umfassendes Geständniß dahin abgelegt, daß er ganz allein den Bauernauszügler Rieger mit einem Feldstein erschlagen und beraubt hat. Man fand in seinen Taschen neben verschiedenen Schüsseln ein scharfes Messer vor.

— Der Erste Staatsanwalt zu Ratibor erläßt folgende Bekanntmachung: „Am 25. November cr., Mittags um 1½ Uhr ist von einem 30—40 Jahre alten Manne gegen die Haussewärterin Frau Schrammowski zu Bukau ein Raubmordversuch verübt worden. Der ihr unbekannt Täter war 172,5 cm groß und ziemlich stark und hatte ein glattrasiertes Gesicht. Er war bekleidet mit einem aschgrauen langen, bis zu den Knien herunterhängenden Jaquet; die Hosen trug er vor der That in kurzschäftigen Stiefeln. Er sprach polnisch und entloß in der Richtung nach dem Kammer Feldwege. Die Kleidung des Täters wird mit Blut bedeckt sein müssen. Ich erlaube eine Ermittlung und Festnahme desselben unter telegraphischer Benachrichtigung an mich.“ (So ernst die Sache ist, um die es sich hier handelt, kann man sich doch eines Lächeln nicht erwehren, wenn man liest, daß der Täter genau 172½ cm groß sein soll. Gemeinen haben kann ihn doch nur die überfallene Frau; sie muß also starke Geistesgegenwart besitzen, wenn sie in einem so kritischen Augenblicke eine so genaue Messung vornehmen kann. Die Red.)

— Erzboten ausgesunden wurde in seinem Gehöft der Stellenbesitzer Rubessa in Klebsch, Kreis Ratibor.

— Wegen Meineides hatte sich vor dem Schwurgericht zu Ratibor der Hauptlehrer Johann Joch aus Gortartow im Kreise Rybnik zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich zwei Frauen des Ortes gegenüber ungeziemend benommen, stellte jedoch in einem Proceße fälschlich eidlich in Abrede. Auf Grund dieser Aussage wurde gegen die beschuldigten Frauen Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung erhoben und beide Frauen auf Grund der nochmaligen eidlichen Aussage des Joch zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt. Nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es endlich den Frauen, genügend Material herbeizuschaffen, um den Joch des Meineides zu überführen. Die Verhandlung gegen Joch wurde hinter verschlossenen Thüren geführt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Bermischtes.

— Gedenkfeiern für die großen Schlachten vor 25 Jahren haben in den letzten Tagen an vielen Orten stattgefunden. Der Kaiser hat vielfach Dankes-Telegramme an die damaligen Heerführer entsandt.

— Alexander Dumas †. Die Leiche Alexander Dumas ist am Freitag nach Paris übergeführt und am Sonnabend bürgerlich auf Kosten der Familie auf dem Montmartre-Kirchhof beigesetzt worden. Reden wurden bei dem Begräbniß nicht gehalten, auch militärische Ehren nicht erwiesen. Die Theilnahme an dem Leichenbegängniß war sehr groß; der Sarg ver- schwand unter Kränzen.

— Erdstürkungen in Eisleben. Aus dem Dispositionsfonds für Gnadenbewilligungen aller Art ist den durch die Stürkungen in Eisleben geschädigten Hausbesitzern ein unverzinsliches Darlehen von 600000 M. bewilligt worden.

— Für eine Eisenbahn von Eberswalde nach Liebenwalde bewilligte der Niederbarnimer Kreisstag am Freitag die Summe von 200000 M.

— Frost. Die Schifffahrt auf der Weichsel ist wegen starken Grundeistreibens geschlossen. — Die Neua ist zugestoren.

— Wieder zwei Opfer des Eisportes. Zwei Knaben aus Bärwalde, im Alter von 8 bezw. 7 Jahren, probirten das noch dünne Eis des dortigen Sees auf seine Haltbarkeit. Dabei brachen sie ungefähr in der Mitte ein und ertranken, obwohl von er-

wachsenen Personen Versuche, die für sie selbst lebensgefährlich waren, zu ihrer Rettung gemacht wurden.

Bei einem furchtbaren Unwetter in Odessa und Umgegend sind etwa 500 Menschen umgekommen, welche theils ertrunken, theils erstoren sind. Die Noth ist sehr groß.

Befragter Falschmünzer. Das Hamburger Schwurgericht verurtheilte am Freitag den Falschmünzer Scherler, der falsche Zweimarkstücke geprägt hat, zu 18 Monaten Gefängnis. Sein Complice hatte sich vor einigen Tagen im Untersuchungsgefängnis erhängt.

Ein lustiges Stück. Hammerstein und Städter kommen nun auch auf die Bühne. In die Theater wird dem „Vdrf. Cour.“ zufolge soeben ein dreiaktiges Schauspiel: „Die Moralisten“ von Friedrich Pastor verfasst. Held des Stückes ist Wilhelm v. Hammerstein. In einer Note bemerkt der Verfasser: „Bühnenvorstände, welche an diesem Namen Anstoß nehmen, wollen einen beliebigen anderen dafür setzen, die Figur aber mit der Maske Hammersteins ausstatten.“ Das Personenverzeichnis nennt ferner: „Besentheid, Consistorialrath und Hofprediger.“ Eine Fußnote bemerkt: „Trägt die Maske Städters.“ Auch der „regierende“ Fürst greift in die Handlung ein, der Zettel nennt ihn „Herzog Heinrich II.“

Flora Caff. Wie der „Hann. Cour.“ meldet, hat die aus der Affäre Hammerstein bekannte Flora Caff aus Basel im April d. J. längere Zeit in einem der ersten Hotels zu Hannover gewohnt, um auf die Auszahlung der von ihrem Verehrer v. Hammerstein ihr zugesicherten Abfindungssumme zu warten. Aber wie die Ansprüche so vieler Anderen, sind auch die ihrigen unbefriedigt geblieben, so daß sie schließlich in die äußerste

Noth gerieth und, um das Reisegeld zur Abreise von Hannover zu gewinnen, einen Theil ihrer Garderobe bei dem Zimmermädchen, das sie bediente, verpfänden mußte. Das Stubenmädchen, welches die Herausgabe der Sachen aus unbekanntem Grunde verweigert, ist von der Caff jezt wegen Unterschlagung angezeigt worden.

Eine Verbrechergeschichte, die sich in Altona ereignete, rief in den Kreisen der Beteiligten große Heiterkeit hervor. Ein Landmann aus der näheren Umgebung der Stadt erhielt zu Anfang voriger Woche einen Brief von seinem Bruder in London. Dieser bat, ihm möglichst umgehend 2500 M. zuzuschicken, da er das Geldes dringend bedürfte. Der Bruder sandte den Betrag in Form eines Checks auf eine Londoner Bank ab, erhielt aber den Check umgehend zurück mit der Bitte, ihm das Geld in Baar, und zwar poste restante Altona zu schicken. Der Landmann schufte verschiedene Umstände halber Verdacht, besonders aber deshalb, weil der Brief nicht von der Hand des Bruders war; auch die sonderbare Art, wie dieser das Geld zu empfangen wünschte, machte ihn stutzig. Der Landmann reiste nach Altona, verständigte die Criminalpolizei, und diese legte sich auf die Lauer. Wer erschien aber, um das Geld abzuholen? — Der Bruder, der nicht wenig erstaunt war, als Schwindler von der Polizei abgefaßt zu werden. Die Sache klärte sich dahin auf, daß dieser, der in London faßit geworden war, nach Amerika auszuwandern wünschte, sich aber scheute, seinem Bruder von seinen mißlichen Verhältnissen Mittheilung zu machen. Deshalb wollte er sich das Geld anweisen lassen, um dann ohne vorläufige Aufklärung der Geldforderung zu verschwinden. Sein Plan war, das Geld später von Amerika aus zurückzuzahlen. Einen Strich durch diese Rechnung machte aber die Weigerung

der Londoner Bank, den Check, der wohl irgend ein Franco aufwies, zu honoriren, weshalb der Europamäde nicht nur diesen an seinen Bruder zurücksandte, sondern auch selbst nach Altona reiste, um sich das Geld persönlich von der Post abzuholen. Die Aufklärung des seltsamen Falles zog natürlich eine fröhliche Kneiperei nach sich.

Eine Fuchsfalle mit Selbstschüssen hatte ein Gutbesitzer auf Seeland in der Nähe seines Hofes aufgestellt, ohne eine Warnung beizufügen. Drei junge Mädchen kamen bald darauf, im Begriff das Haus zu betreten, der Fallschnur zu nahe, der Schuß ging ab, tödtete die eine der Damen sofort und verwundete die beiden anderen lebensgefährlich.



bereitet aus dem patentirten öligen Auszug des Myrrhenharzes und Wachs, wird von vielen Professoren und Aerzten allen anderen Salben und Fetten vorgezogen, weil die Wirkung des Myrrhen-Crème bei **Hautverletzungen, Hautleiden, Wundsein der Kinder, aufgesprungener, rissiger Haut, alten schlechtheilenden Geschwüren etc.** eine weitaus raschere und zuverlässigere ist, wofür die Gutachten vieler Tausend Mediziner, welche Jedermann gratis zur Verfügung stehen, die besten Beweise sind. **Unübertroffen auch als Toiletten-Crème.** Erhältlich in grossen Tuben zu M. 1.— und kleinen zu 50 Pfg. in den Apotheken.

Stadtverordneten-Versammlung.
Öffentliche Sitzung
Donnerstag, den 5. December 1895,
Nachmittags 4 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Rassenrevisionsprotocoll v. 7. Nov. cr.
 2. Ein Dankschreiben.
 3. Eine Einladung des Vorstandes der Kinder-Bewahranstalt.
 4. Honorirung der Communal-Aerzte für nächtliche Hilfeleistung.
 5. Ueberweiltige Fassung des Beschlusses über das Laßtauische Legat.
 6. Schlussrechnung über die Sedan-Feier.
 7. Fourage-Preise für die hier stationirten Gendarmen und durchmarschirenden Truppen pro 1896.
 8. Entschädigungssatz für aufzunehmende Militär-Pferde pro 1896.
 9. Bericht über das Geschäft des Sparvereins pro 1895.
 10. Eine Vorland-Erwerbung an der Straße am Dreifaltigkeits-Friedhofe.
 11. Entwurf zu einem Gemeindebeschluss wegen Veranlagung und Erhebung directer Gemeindesteuern.
 12. Gewährung einer Unterstützung an einen Forstarbeiter.
 13. Gewährung eines Zuschusses für einen Hilfschreiber des Melde-Amtes.
 14. Anlegung von Sparkassen-Geldern.
 15. Verkauf von Kiefern auf dem Stamme.
 16. Darlehnsgesuche und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Vorlagen unter Berücksichtigung des § 5 der Geschäftsordnung.

Jahrmarkt.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in **Unruhstadt** am 4. December d. J. auch Vieh- und Schweinemarkt stattfindet.
Grünberg, den 2. December 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände als:
4 Taschentücher, 1 goldener Ring, 3 Mützen, 2 Umschlagetücher, 2 Armbänder, 1 Shawl, 1 Stück Stoff, 5 Strohhüte, 1 Rollstod, 3 Portemonnaies, 2 Tuchgürtel, 1 Copirradchen, 2 Taschenmesser, 5 Schirme, 1 Kette, 1 Lampe, 1 Hammer, 1 Schürze, 1 Duzend Hobelbandsedern, 1 Messinggürtel, 1 Spazierstod, 4 Schuhe, darunter 1 Kinderschn, 1 Federkasten, 1 Emaille-Kanne, 1 Ledertasche, 1 Fleischermesser, 1 Umbang, 1 Rissen, 2 Paß Schrauben und 1 Sichel werden am **Sonnabend, den 7. December cr., Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Polizei-Bureau zu Gunsten der Ortsarmenkasse meistbietend versteigert werden.
Grünberg, den 29. November 1895.
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Westphal.

Eine Cigarrentasche ist bei der Ausgabe des Wochenblattes am Freitag liegen geblieben.
Eine schwarze Schürze gefunden. Abzugeben Neustadtstraße 2, 1 Tr.
Eine Reitsche ist in der Gr. Fabrikstraße verloren worden. Abzugeben Hospitalstr. 9.

Heute Abend 6½ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein inniggeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Canzlist

Fritz Bogdan,

im Alter von 22 Jahren. Um stille Theilnahme bitten tiefbetrußt
Grünberg, den 29. November 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag Nachmittags 2½ Uhr.

Für die mir bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, des
Rentier und Stadtrath d. D.

Rudolph Pils,

so zahlreich bekundete Theilnahme sage ich zugleich im Namen der Hinterbliebenen den aufrichtigsten Dank.

Grünberg, den 30. November 1895.

Emma Pils geb. Ismer.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(Älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank.)
Versicherungsbestand am 1. März 1895: 676½ Millionen M.
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 269½ Millionen M.
Vertreter: in Grünberg Kaufmann Emil Paulig,
in Kleinitz Rentmeister Schmidt.

40 Jahre bekannt und bewährt! 40
sind die
Lairitz'schen Waldwoll-Unterkleider etc.
aus Remda in Thüringen,
ein ausgezeichnete Schutz gegen Erkältung, sowie
Waldwoll-Watte, Waldwoll-Del u. dergleichen
gegen Rheumatismus und Gicht.
Versendung direct aus der Fabrik oder deren Verkaufsstellen.
Vertreter gesucht.

10 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mir die Thäter, die mir vom 30. November bis 1. December 3 Kästchen aus meinem Gartenhause große Steingasse gestohlen haben, so zur Anzeige bringt, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann.
A. Otto, Altes Gebirge 2.

Diejenige Person, welche am Sonntag in Louisenthal das **Portemonnaie** aufgehoben hat, wird aufgefordert, dasselbe **Krautstraße 28** abzugeben.

Ein **Portemonnaie** mit 9 M. Inhalt heute Morgens a. d. Wege nach d. Buttermarkt verl. Geg. gute Bel. abg. Schulstr. 6, 1 Tr.
Geld gefunden. Abgeb. a. d. Neustadt 3.

Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen

empfiehlt die **Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger)** Altrenommirte Zeitung.

Zum baldigen Eintritt suchen einen
Färbermeister

für Knechtwaaren und lose Wolle
Schmidt & Söhne,
Reichenbach i. B.

Einen Bautischler

sucht R. Kretschmer, Obere Fuchsburg.
Tischlergesellen nimmt an
M. Botzke, Tischlermeister.

geläufige
Das Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen d. engl. und franz. Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 44 Aufl. vervollt. Original-Unterrichts-Briefe nach der Methode Toussaint-Rangenscheidt.
Probefrische à 1 Mark.

Langenscheidt'sche Verl.-Buchhdlg., Berlin SW 46, Hallesche Strasse 17.
Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Auktion.

Donnerstag, den 5. December, Vormittags 9½ Uhr, sollen im Gasthose zum goldenen Frieden:

1 Pianino, Kleiderkranz, Sopha, **1 guter Sophatisch,** Kommode, Rohrstäble, Bettstelle, Spiegel (Ruhbaum-Rahm mit Muschelaussatz), **feine Gardinen,** Portiere, Stores, neue Herrenhüte, verschiedene Galanteriewaaren, neue wollene Sachen, als: Hauben, Kapuzen, Shawls, Tücher und anderes meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

NB. Das Pianino kommt um 11½ Uhr zum Verkauf.

Robert Kühn, Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Beigünstigen Bedingungen

wird eine zuverlässige Persönlichkeit gesucht, welche sich zur Uebernahme ein. Commissions-Lagers **wollener Unterkleidung** eignet und sich für Kotten Verkauf zu **Fabrik-Preisen** bemühen will. Offerten unter Chiffre **S. H. 744** an die Exped. d. Zeitung.

1 Maschinensführer,

tüchtig und zuverlässig in der Führung einer Dampfmaschine, zum sofortigen Eintritt gesucht. Persönliche Vorstellungen u. Vorlegen der Zeugnisse über bisherige Thätigkeit Bedingung. Die Stellung ist dauernd; gelernter Stellmacher bevorzugt.
Dom. Tisch.-Sagar, 30. November 1895.
bei Croffen a/D.

Grosse, Inspector.

Ein Aufseher

mit 30 Renten, nur Deutsche, einschließlich 5 männlichen, wird für 1896 gesucht. Meldungen nebst Contract für Rabenwirtschaft sind einzusenden.
Rutha bei Zerbst.

Mühlpfordt,

Herzogl. Ober-Amtmann.

Ein Tischlergeselle wird sofort angenommen.
Ad. Prüfer.

Gute Baustellen

sind zu verkaufen Eisenbahnstr. 18.

Weihnachts-Offerte!!

Umzugshalber

Ausverkauf-Selbstkostenpreis
 von Reisekoffern jeder Größe, Holz-
 Koffern eigenen Fabrikats, Hand-
 Reis- und Touristen-Taschen, Muster-
 taschen, Couriertäschchen, Plaidriemen,
 Plaidhüllen, Hundehalsbändern, Jagd-
 taschen, Fahr-, Reit- und Kinder-
 peitschen, Brieftaschen, Cigarrentaschen,
 Portemonnaies, Gosen-
 trägern, Leder-Kinderschürzen
 u. Markttaschen, Spazierstöcken,
 !! Schulmappen !!

Von allen Artikeln große Auswahl!
Alex. Kornatzki, Breitestraße.



alle Sort. in gr. d. Ausw., best. Qual., der-
 selben entspr. bill. Preise. H. Andorff.

**Leichengewänder,
 Leichendecken.**
Heinr. Peucker.



Pat-H-Stollen

Stets scharf!
 Kronentritt unmöglich.
 Das einzig Praktische für glatte
 Fahrbahnen.
 Preislisten und Zeugnisse
 gratis und franco.
Leonhardt & Co.
 Berlin, Schlödenstraße 3.

Erprobtes Mittel für Bäume
 gegen Frost- u. Hasenschaden.
J. Gansel, Drogenhandl.,
 Neufalz a. D.

Rothe Tinte

von Ed. Beyer in Chemnitz zu
 haben in **W. Levysohn's** Buchhandl.

Eine gebrauchte
**Centrafener-
 Doppelstinte**

ist für 20 Mark verkäuflich.
 Auskunft giebt die Expedition
 dieses Blattes.

1 Gasheizofen

ist zu verkaufen Schertendorferstr. Nr. 7.

1 Belz ist zu verkaufen

Ein noch gut erhalt. Eisenbahnbelz
 ist billig zu verkaufen Langeasse 11a.

1 gebrauchte große Wasserwanne sucht
 zu kaufen **Mohr, Berlinerstraße 53.**

Beste Tafeläpfel,

jedes Quantum, der Centner 12-15 Mk.,
 hat abzugeben

Schulz, Polnisch-Kessel.

Bestellungen nimmt an Kaufmann
Häuser, Bismarckstraße.

Daueräpfel, Wallnüsse, Backobst,
 Fruchtsäfte, Himbeermarmelade, Pflaum-
 u. Kirschmus, Roth- u. Weißwein, Wein-
 essig bei **Frau E. Grienz.**

23000 Mark

werden auf 1. Hypothek zum 1. April 1896
 zu leihen gesucht. Bestehtige Offerten unter
S. E. 741 sind an d. Exp. d. Bl. zu richten.

Die Beleidigung gegen den Heizer
Furkert nehme ich abbitend
 zurück. **K. Sch.**

1 Mk. 10 Pfg.

kostet das Loos

mit Reichsstempel.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Auf 25 Loose 3 Freiloose.

Vom 7.—11. Dezember d. J.

Haupt- und Schlussziehung der XV. Weimar-Lotterie

mit
5000 Gewinnen im Gesamtwerthe von Mk. 150,000

Hauptgewinne 50,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. W.

Loose für **1 Mk. 10 Pfg.** 28 „ = 27 „ 80 „
 mit Reichsstempel
 sind allorts zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
 den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Die
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung

von
W. Levysohn in Grünberg

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager
 von



Festgeschenken

auf dem Gebiete der Litteratur
 und Kunst

für jedes Alter und in jeder Preislage.

Bilderbücher für die Kleinen,

Märchenbücher,

Erzählungen für Knaben u. Mädchen,

Jugend-Albums

in verschiedensten Ausgaben,

geschichtliche, geographische u. natur-

wissenschaftliche Werke,

Atlanten,

Spiele u. Beschäftigungsmittel,

Unter-Steinbaukasten,

Prachtwerke, Gedichtsammlungen,

Klassiker-Ausgaben,

eine neue Auswahl schöner Glasphotographien

besonders billig,

die beliebten Photographien in Cabinet-Format,

Koch- und Wirthschaftsbücher,

Andachtsbücher, kath. u. evangel. Gebetbücher,

das schlesische Gesangbuch in den verschiedensten Einbänden.

Auswahlsendungen von Büchern stehen zu Diensten.

W. Levysohn's Buchhandlung,

Postplatz 15.

Im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser
 in Grünberg.

Achtung! Achtung!

Nur für die Dauer von Donnerstag, den 5. bis
 einschließlich Mittwoch, den 11. December cr.,
 verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder

zu den bekannten, billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Hermann Schneider aus Görlitz.

Neue Gasglühlicht-Action-Gesellschaft, Berlin.

General-Vertreter für Grünberg u. Umgegend:

H. Geisler jr. in Grünberg.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. **Rettung von Trunk-**
 sucht, mit und ohne Vorwissen,
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.

Woher es kommt,

daß die Bereitung von Cognac aus
Mellinghoffs Cognac-Essenz in so
 manchem Haushalt beliebter ist als der
 Einkauf von allerhand Queuren, das ist
 leicht zu sagen:

Man bezahlt nicht hohe Preise, sondern
 nur die Rohstoffe und dankt die Ersparniß
 der eigenen Arbeit.

Aus 1 Liter feinstem Weingeist, 1 1/2
 Liter Wasser und einer Flasche Cognac-
 Essenz erhält man einen wohlbedimmlichen
 Cognac von hohem Genuswerthe, einen
 Cognac, welcher der chemischen Zusammen-
 setzung nach dem echten wesentlich gleich ist.

Beweis: „Ich zahlte demjenigen ein-
 tauend Mark, welcher in der von mir
 „bereiteten Cognac-Essenz, in Flaschen
 „mit meinem Namenszuge, außer dem
 „notwendigen Farbstoffe Stoffe entdeckt,
 „welche in echtem Cognac nicht enthalten
 „sind.“

Dr. F. W. Mellinghoff.

Wenn die Redensart „Für Güte und
 Reinheit wird garantiert“ nicht immer
 Glauben findet, so ist für Cognac dieser
 Zweifel um so mehr berechtigt, als hier
 der Nachweis ungehöriger Bestandtheile
 überaus schwierig ist. Führt sich dagegen
 das Aroma in concentrirter Form, als
 Essenz, so hat der Chemiker leichte Arbeit.
 Die tadellose Beschaffenheit von Melling-
 hoffs Cognac-Essenz ist somit in der That
 durch die obige Erklärung gewährleistet.
 Man wende daher Essenzen fraglicher Her-
 kunft entgegen und kaufe aus-
 schließlich Originalflaschen zu 75 Pfg. mit
 dem Namenszuge des Herstellers, Dr.
F. W. Mellinghoff in Wülheim
a. d. Ruhr, in Apotheken und Drogerien.
 Nur so ist man sicher, vor Betrüben be-
 wahrt zu bleiben, die mit Cognac nur
 den Namen gemein haben.

Gegen 75 Pfg. in Briefmarken erhält
 man eventuell die Essenz vom Fabrikanten
 franco.

Wiederverkäufern Rabatt.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, ver-
 sendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund
 in Postcollis von 9 Pfund an postfrei

Ferd. Rahmstorf,
 Dittensen bei Hamburg.

Jede Art von Zahnschmerzen
 selbst die **Ernst Muff's** schmerz-
 wüthendste stillende Zahnwolle (mit
 einem Extract aus Mutter-
 nellen imprägnirte Wolle).
 Rolle 35 Pfg. zu haben in **Lange's**
 Drogenhandlung.

Kinder-Bewahrverein.

Zum Weihnachtsfeste bitten wir um
 freundliche Gaben an Geld, Kleidungs-
 stücken, Pfefferkuchen, Nüssen u. s. w.
 Gaben nimmt entgegen

Der Vorstand.

Bastian. Gleditsch. Breyer. Fitze.
 Fritze. O. Lehfeld. C. Mannigel.
 Sachsze. Thiermann.

Kinder-Beschäftigungsverein.

Zum Weihnachtsfeste bitten wir herzlich
 für die 202 Kinder unserer Anstalt um
 Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Pfeffer-
 kuchen, Nüssen u. s. w.
 Gaben nimmt entgegen

Der Vorstand.

Frau Banquet Abraham. Frau Professor
 Burmeister. Frau Landrath v. Lamprocht.
 Frau Stadtrath Schönknecht. Bastian.
 Engmann. Fritsche. A. Pilz. H. Sucker.
 Verantwortlich gemäß § 7 des Verzeichnisses
 Karl Langer, für den Inseratentheil
 August Feder, beide in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.